Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 165

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 7. März. 1894

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Steht die ländliche Bevölkerung zu den Agrariern?

Diese Frage erscheint nachgerade angezeigt, nachdem ein Mitglied der konservativen Partei selbst, Graf Dönhoff-Friedrichstein, mitten im Herzen Ostpreußens die Fahne der Empörung gegen den Bund der Landwirthe aufgepflanzt und mit warmen Worten die politische Bedeutung des Handelsvertrags mit Rußland anerkannt hat. In der Wählerversammlung, welche mit allen gegen 65 Stimmen ihren Abgeordneten von der Verpflichtung, gegen den russischen Vertrag zu stimmen, entbunden hat, waren auch hervorragende Mitglieder des Bundes der Landwirthe anwesend, die für den Vertrag sprachen und mit aller Bestimmtheit erklärten, aus dem Bunde ausscheiden zu wollen, wenn eine auf einen der nächsten Tage anberaumte Versammlung der Bundesmitglieder ihr Verhalten nicht billigen sollte. Das ist das erste Symptom einer Spaltung innerhalb der Wählerschaft der Partei, in deren Namen die „Kreuzztg." dem Reichskanzler drohend zuruft, daß sie die Masse der ländlichen Wähler hinter sich habe und daß der Reichskanzler die Partei auf die Dauer viel nöthiger haben werde als die Partei den Reichskanzler. Ein Reichskanzler lasse sich ernennen; das Vertrauen der Wähler aber, beim allgemeinen Stimmrecht zumal, wolle gewonnen sein.

Die konservative Partei hat es leicht, den Mund voll zu nehmen. Sie ist ja jetzt sicher, daß so viel ihrer Mitglieder schließlich wirklich gegen den Vertrag stimmen, diese Stimmen nicht im Stande sind, Unheil anzurichten und die Regierung zur Auflösung des Reichstags zu zwingen. Die Konservativen laufen also keine Gefahr, in einem neuen Wahlkampf den Beweis dafür antreten zu müssen, daß ihre Wahl in der That ein Ausfluß des Vertrauens ist, welches die Wähler in sie setzen. Mit diesem Vertrauen, namentlich der Wähler der Konservativen, ist es eine eigene Sache, wie sich alsbald herausstellen würde, wenn die konservativen Kandidaten nicht mehr unter dem Schutze der Landräthe, der Gendarmen u. s. w. in den Wahlkampf eintreten könnten. Davon ist, wie gesagt, vorläufig nicht die Rede.

Aber die Vorgänge im Landkreise Königsberg und Fischhausen beweisen, daß schon jetzt der Bund der Landwirthe nicht mehr im Stande ist, die Wähler darüber zu täuschen, daß ihr Interesse die Annahme, nicht die Ablehnung des Handelsvertrags mit Rußland gebietet. Gerade diese Versammlung hat die innere Sinnlosigkeit der vom Bunde der Landwirthe ertheilten imperativen Mandate in das hellste Licht gestellt. Lediglich unter der Voraussetzung, daß der Vertrag mit Rußland eine weitere Ermäßigung der Getreidezölle enthalten würde, hat man die Wähler angestachelt, nur solchen Abgeordneten die Stimme zu geben, welche sich von vornherein gewissermaßen blindlings verpflichteten, unter allen Umständen gegen den Handelsvertrag mit Rußland zu stimmen. Jene Voraussetzung aber hat sich namentlich in Folge des Zollkriegs, der bei den letzten Wahlen noch nicht in Sicht war, als durchaus unzutreffend erwiesen. Der thatsächlich allein wirksame Getreidezoll war nicht der Differentialzoll gegen Rußland in Höhe von 5 Mark, sondern der im Vertrag mit Oesterreich-Ungarn festgesetzte und allen übrigen getreideproduzirenden Staaten zugestandene Zoll von 3½ Mark. Der russische Vertrag enthält also nichts weniger als eine neue Zollermäßigung. Selbst der preußische Finanzminister hat eingeräumt, daß zwar für einige Jahre bis auf eine gewisse Grenze die differentielle Behandlung des russischen Getreides hätte aufrecht erhalten werden können; daß aber für die Dauer es dem Handel seiner außerordentlichen Beweglichkeit gelingen würde, nachdem im wesentlichen unsere Grenzen geöffnet sind, auch für den Roggen diese differentielle Behandlung illusorisch zu machen. Das heißt doch: Selbst wenn es den Konservativen gelungen wäre, den Abschluß des Handelsvertrags mit Rußland zu verhindern, so würden sie den Zweck, den Differentialzoll gegen Rußland auf die Dauer aufrecht zu erhalten, nicht erreicht haben. Die Landwirthschaft hätte dann eben so gestanden wie heute; die Industrie, der Handel und die Schifffahrt aber wären wieder einmal um die Hoffnung einer Verkehrserleichterung mit Rußland und einer Sicherstellung gegen russische Zollerhöhungen geprellt worden. Ueberdies wäre nicht eine Milderung, sondern eine Verschärfung der politischen Gegensätze zwischen Deutschland und Rußland erzielt worden; eine Verschärfung, deren Folgen zu übersehen heutzutage Niemand im Stande ist. Ob diese Aussicht der Masse ländlicher Wähler, in deren Namen die konservative Presse großthut, besonders verlockend erscheint, das ist eine Frage, deren Beantwortung ihnen selbst überlassen bleiben mag. Bei einer Probe auf das Exempel in der Form von Neuwahlen, würden die Agrarier zweifellos sehr unangenehme Erfahrungen machen.

Deutschland.

* **Berlin,** 6. März. Dem Bundesrathe dürfte, wie offiziös gemeldet wird, demnächst wieder eine Vorlage eingehen, welche sich auf die Sonntagsruhe in der Industrie bezieht. Bisher liegt demselben der Entwurf der auf Grund des § 105d der Gewerbeordnung in Vorschlag gebrachten Ausnahme-Bestimmungen für die Montan-Industrie zur Berathung und Beschlußfassung vor. Nunmehr werden aber in fortlaufender Reihe diesem ersten Entwurfe die auf die anderen Gewerbegruppen bezüglichen folgen. Den Anfang dabei dürfte wohl der Entwurf für die Metallverarbeitung machen. Es ist aber durchaus nicht sicher, daß diese Ausführungs-Verordnungen nun in derselben Reihenfolge dem Bundesrathe zugehen werden, wie die Konferenzen mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus den betreffenden Berufszweigen einander gefolgt sind.

— Aus Petersburg, 3. März, wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

Die Absicht des Zaren, den in den nächsten Tagen in der deutschen Botschaft stattfindenden Ball zu besuchen, wurde bereits in den weitesten Kreisen der Residenz bekannt, und vielleicht ist auch die Vermuthung richtig, daß die kundgegebene Absicht des Zaren, die Bedeutung des Handelsvertrages mit Deutschland zu betonen, die Moskauer Kaufherren zu einer Loyalitätserklärung nach Petersburg lockte. Weil es eben Alexander III. ist, der seinem Volke augenfällig kundgeben will, wie groß seine Genugthuung über den Handelsvertrag ist, andererseits auch Deutschland einen Beweis seiner freundlichen Gesinnung zu geben bestrebt ist, muß man seinem ersten Besuch in der deutschen Botschaft als Kaiser ohne Uebertreibung außerordentliche Bedeutung beimessen und erwarten, daß er auf die öffentliche Meinung Rußlands nicht ohne Einfluß bleiben wird. Durch eine seltsame Verkettung der Umstände kommt gerade jetzt zu Tage, auf welche taktlose Art der Präsident der französischen Republik sich über Rußlands Zuverlässigkeit unterrichten wollte. Man braucht kein scharfblickender Diplomat zu sein, um zu errathen, wie übel der Kopenhagener Vorgang im Anitschkowpalais vermerkt wurde, wo diese Affaire eine freundlichere Gesinnung für den deutschen Nachbar erzeugen mußte.

— In Ausführung der die Bibliothekbeamten betreffenden Kabinetsordre vom 14. Februar d. J. hat der Kultusminister, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, soeben einer Anzahl von Bibliothekaren den Titel „Oberbibliothekar" verliehen und bestimmt, daß die Kustoden und bei der königlichen Landesbibliothek in Berlin auch die Hilfskustoden fortan die Amtsbezeichnung „Bibliothekar" zu führen haben. Den bisherigen Bibliothekvorstehern steht jetzt der Titel „Bibliothekdirektor" zu. Den bisherigen Oberbibliothekaren — ein Titel, den die Bibliothekvorsteher zu erhalten pflegten — wurden diese Auszeichnungen durch königliches Patent verliehen, während der jetzige Oberbibliothekartitel, in gleicher Weise wie der Professortitel der Oberlehrer, durch ein vom Minister vollzogenes Patent ertheilt wird. Die bisherigen Oberbibliothekare erhielten in amtlichen Schreiben das Prädikat „Hochwohlgeboren", während die jetzigen nach Analogie der Gymnasialprofessoren nur das Prädikat Wohlgeboren zu beanspruchen haben, bis ihnen der Rang der Räthe IV. Klasse etwa verliehen wird.

* **Aus der Mark,** 3. März, schreibt der „Nat. Ztg." ein Rittergutsbesitzer: Die Agitation der Agrarier ist in allen Kreisen besonders darauf gerichtet, die Bauern zu veranlassen, dem Bund der Landwirthe beizutreten; als Köder sollen sie für einen Beitrag von 2 Mk. eine Zeitung geliefert bekommen und für die Schweine, welche trichinös befunden werden, eine Entschädigung. Die wenigsten Bauern sind mit den Gründen dieser Agitation vertraut, noch weniger sind sie bemüht, sich Klarheit darüber zu verschaffen; das ewige Geschrei: „So kann es nicht weiter gehen" veranlaßt sie zu glauben, „es muß wohl etwas faul im Staate sein." Es ist traurig, daß gerade die Bauern, welche bisher ruhig und zufrieden waren, und nie daran gezweifelt haben, daß die Regierung in Preußen bemüht ist, die Interessen der Landwirthschaft, soweit es ohne große Gefährdung anderer Einwohner des Staates möglich, zu fördern, die mit Ruhe auch schlechte Zeiten ertragen und in Wirklichkeit auch gar nicht so unzufrieden sind, in dieses demagogische Getriebe hineingezogen werden. Wenngleich schon jetzt zu sehen, daß eine Ernüchterung stattfindet, die noch vergrößert werden wird, wenn für die Landwirthschaftskammer eine Steuer aufgelegt wird, um die Diäten zu decken und wenn die erwarteten Wunder ausbleiben, so ist es doch sicher, daß diese Schürung der Unzufriedenheit schlechte Früchte trägt.

L. C. **Aus Westpreußen,** 5. März. Im Danziger Landkreise haben in den letzten Tagen an mehreren Orten Versammlungen ländlicher Grundbesitzer stattgefunden, welche Resolutionen zu Gunsten des russischen Handelsvertrages angenommen haben, die dem Abg. Meyer-Rottmannsdorf (freikons.) zugesandt worden sind. Gestern, Sonntag, fand eine zahlreich besuchte Versammlung — in derselben befanden sich auch eine größere Anzahl von Mitgliedern der konservativen und der Centrumspartei — in Neustadt in Westpreußen statt. Den Vorsitz führte der Gutsbesitzer Otto Harder. In einem einleitenden Vortrage hob der Vorsitzende, welcher seit seiner Jugend Landwirth ist, die Vortheile des russischen Handelsvertrages auch für die Landwirthschaft hervor. Den Hauptvortrag hielt der Abg. Rickert. Derselbe sprach sich u. A. auch gegen das Gesetz über die Landwirthschaftskammern und gegen das Anerbenrecht aus. Als Herr Rickert die anwesenden Landwirthe aufforderte, sich über den Handelsvertrag zu äußern, hielt der als Gast anwesende Rittergutsbesitzer Wüstenberg-Rexin eine eindrucksvolle Rede für den russischen Handelsvertrag. Herr Wüstenberg, welcher seit 42 Jahren in dem Nachbarkreise Lauenburg i. P. ansässig ist, setzte auseinander, daß die landwirthschaftlichen Verhältnisse trotz der niedrigen Getreidepreise heute günstiger liegen als in den früheren Jahren. Damals habe man schwerere Arbeit und größere Verluste gehabt. Wenn man heutzutage vorsichtig und sparsam arbeite, komme man immer, wenn auch nur knapp, weg; man dürfe hoffen, daß auch wieder günstigere Verhältnisse für die Landwirthschaft kommen würden. — Es wurde schließlich unter einem lebhaften Hoch auf den Kaiser eine Resolution für den deutsch-russischen Handelsvertrag angenommen, welche den Abgeordneten der Wahlkreise zugesandt wird.

* **Hannover,** 4. März. Der hier versammelte Vorstand des Vereins deutscher Papierfabrikanten hat dem Reichskanzler aufrichtigen Dank für den vollzogenen Abschluß des Handelsvertrags mit Rußland und die Erwartung ausgesprochen, daß der Reichstag einem unbestreitbar im wohlverstandenen Interesse aller Stände des Vaterlandes abgeschlossenen Vertrage die verfassungsmäßige Genehmigung so rasch als möglich ertheilen werde.

* **Saarbrücken,** 4. März. Wie der „Bergmannsfreund" meldet, steht die Wiederanlegung aller s. Z. wegen des Strikes abgelegten Bergleute bevor, sofern ihre sonstige Führung tadellos war.

* **Hamburg,** 4. März. In wie erheblichem Maße der Handel Deutschlands durch einen milden Winter gefördert und durch strenge anhaltende Kälte behindert werden kann, zeigen so recht die statistischen Zahlen, welche über die Schifffahrtsbewegung Hamburgs im Februar veröffentlicht werden. Da Hamburg der Hauptverladungsplatz Deutschlands für den transatlantischen Verkehr ist, so lassen sich aus jenen Ziffern zutreffende Schlußfolgerungen betreffs des Handelsverkehrs ziehen. Es sind im Monat Februar

	aus See angekommen		in See gegangen	
	Schiffe	Tons Reg.	Schiffe	Tons Reg.
1889	825	= 616 298	823	= 624 594
1890	935	= 677 470	964	= 684 698
1891	726	= 585 641	636	= 520 862
1892	956	= 724 513	953	= 745 670
1893	856	= 679 356	813	= 657 224
1894	955	= 767 302	929	= 733 460

Die Jahre 1891 und 1893 mit ihrer ganz namhaften Abnahme des Schiffsverkehrs deuten auf die durch den strengen Winter bewirkte Eissperre des Elbstromes hin, worunter der Handel Deutschlands naturgemäß leiden mußte.

* **Aus der Pfalz,** 4. März. In der Pfalz herrschte z. Z. der letzten Reichstagswahl bekanntlich die lebhafteste Gegnerschaft gegen den russischen Handelsvertrag. Die Nationalliberalen haben ihre Sitze behauptet, indem sie die Bauern durch den Getreidezoll aufregten, was ihnen selbst in solchen Gegenden, allerdings nur durch gewisse einflußreiche Unterstützungen, gelang, die absolut kein Interesse an künstlich erhöhten Getreidepreisen hatten. Sämmtliche nationalliberale Kandidaten kamen dieser Stimmung entgegen und förderten sie, indem sie zu verstehen gaben, daß sie gegen den Vertrag stimmen würden. Der fähigste der ehemaligen Abgeordneten der Pfalz, Dr. Buhl, machte allerdings dies Spiel nicht mit und mußte deshalb auf die Kandidatur verzichten. An seine Stelle trat ein Kandidat, der in einem anderen Wahlkreis fallen gelassen wurde, weil er nicht „agrarisch" genug war und der sich in sehr kurzer Zeit so weit „gemausert" hatte, daß er nunmehr Arm in Arm mit dem Bund der Landwirthe sich zeigen durfte. Es ist, schreibt man der „Frkf. Ztg.", interessant, wenn man die jetzige Stellung der sechs pfälzischen Abgeordneten zum Handelsvertrag mit der damaligen vergleicht. Der Vertreter für Homburg-Kusel ist damals so an die Kette gelegt worden, daß er unmöglich loskommen kann; er wird es also wahrscheinlich fertig bringen, gegen den Vertrag zu stimmen. Die übrigen fünf nächsten müssen jedoch sämmtlich für den Vertrag stimmen, da auch Herr Brunck in seinem Widerstand nicht zu beharren scheint. Brünings (Bergzabern-Germersheim) hat sehr bald sich für den Vertrag erklärt; Adt (Zweibrücken) hat bereits die Erlaubniß bekommen, für den Vertrag zu stimmen, sobald die Staffeltarife fallen; Clemm (Speyer-Ludwigshafen) hat in aller Form sein Wort zurückerbeten, auf welchen Wunsch Speyer und Ludwigshafen, nicht aber Grünstadt einging. Bürklin (Neustadt-Landau) stimmt ebenfalls für den Vertrag. Die Erfahrung, die die Wähler aus diesen Vorgängen ziehen können, brauchen gar nicht näher dargelegt zu werden; vielleicht kommt man auch in der Pfalz dazu, denen mehr zu trauen, die gleich reinen Wein einschenken, als denen, die unhaltbare oder solche Versprechungen machen, deren Tragweite sie nicht beurtheilen können.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat am Montag den Vertrag zwischen Preußen und Lübeck betreffend den Elbe-Trave-Kanal und den Gesetzentwurf betreffend die Gewährung eines Beitrages Preußens zu den Kosten der Herstellung dieses Kanals durch die freie Stadt Lübeck einstimmig angenommen. Als Berichterstatter für das Plenum wurde der Abgeordnete Brömel bestellt.

— Wie klerikale Blätter berichten, hat den Vorsitzenden der Centrums-Fraktion im Abgeordnetenhause, den Abg. Frhrn. von Heereman, ein Unfall getroffen. Als derselbe am Mittwoch die Treppe des Hotels „Monopol", in dem er wohnt, heraufstieg, wollte er nach dem Stand eines seitwärts angebrachten Barometers sehen, trat dabei fehl und stürzte ein Stück Treppe herab. Der Unfall hat außer einer Kontusion am Kopfe keine schlimmeren Folgen gehabt, sodaß der Zustand zu keinerlei Bedenken Anlaß giebt. Indessen wird der Abg. von Heereman doch wohl einige Zeit das Haus hüten müssen.

— Der freikonservative Reichstagsabgeordnete Baumbach, der dem Bunde der Landwirthe gewisse Versicherungen gegeben hatte, erklärt nunmehr, mit Rücksicht auf die veränderte Sachlage für den Fall der Aufhebung des Identitätsnachweises und der Beseitigung der Staffeltarife für den deutsch-russischen Vertrag stimmen zu wollen. Glaube sich die Altenburger Landwirthschaft durch sein Votum geschädigt, so wolle er sein Mandat zurückgeben.

Oesterreich-Ungarn.

* Das politische Barometer Ungarns deutet auf günstiges Wetter für die Regierung. Pest ist zum Ausgangs- und Brennpunkt der zu Gunsten der liberalen Reformpolitik Wekerles in Fluß gekommenen nationalen Bewegung geworden. Und das Land pflegt der von der Hauptstadt ausgegebenen Parole in der Regel zu folgen. Die am Sonntag stattgefundenen großartig inszenirten Massenkundgebungen in Pest, an denen auch die hervorragendsten Provinzialstädte des Königreichs betheiligt waren, charakterisiren sich sonach als eine Kundgebung des nationalen Vertrauens zu der Politik des Kabinets, die der Kammermehrheit mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit zeigt, welchen Weg sie gehen muß, um ihrer Fühlung mit der Nation nicht verlustig zu werden. Die Opposition der Klerikalen erscheint durch das taktisch überlegene Geschick der Regierungspartei thatsächlich aus dem Sattel gehoben.

* **Prag,** 5. März. Der Polizei gelang es gestern, den 23jährigen Tischlergesellen Duchek bei Besudelung der Reichsadler auf den Briefsammelkästen zu ertappen. Duchek gestand, wiederholt die Reichsadler besudelt zu haben. Hochgestellte Persönlichkeiten und Beamte werden, wie man der „Voss. Ztg." meldet, neuestens mit Drohbriefen förmlich überschüttet. Der Statthalter, der Polizeidirektor und die Richter aus dem Omladinaprozeß erhielten an einem Tage zwölf Drohbriefe. Die Polizei erhielt Briefe, daß der erste Mai trotz des Ausnahmezustandes unruhig verlaufen werde.

Italien.

* Mit überwältigender Mehrheit hat am Sonnabend die italienische Kammer die von Damiani beantragte Vertrauenskundgebung für das Kabinet Crispi beschlossen. Dennoch ist dessen parlamentarische Stellung sehr unsicher. Nicht allein die Finanzvorlagen begegnen zähem Widerstande, der schon in der Zusammensetzung des Finanzausschusses deutlich zum Ausdrucke kam, sondern auch in der Vollmachtfrage ist das Kabinet noch keineswegs einer Mehrheit gewiß. Die Rechte zeigt sich widerhaarig und will der Regierung Vollmachten nur in beschränktem Umfang gewähren; damit ist Crispi aber nicht gedient, und da er auch die Linke gegen sich hat, wird er schließlich doch zur Berufung an die Nation greifen müssen. Aus Rom liegt der „Voss. Ztg." folgender Stimmungsbericht vor:

Rom, 5. März. Die Blätter aller Parteien ermahnen die Regierung mehr oder weniger freundschaftlich, die Vertrauenskundgebung vom Sonnabend nicht als Beweis parlamentarischer Stärke anzusehen. Die Rechte wie die Radikalen lassen keinen Zweifel daran, daß sie das Finanzprogramm bekämpfen werden. Der ministerielle „Popolo Romano" sagt, man müßte lügen, wollte man die parlamentarische Lage des Kabinets gut nennen; auch die günstige Abstimmung über die innere Politik habe sie nicht wesentlich gebessert. Diese sei der Ausdruck einer Regierungs-, nicht einer Kabinetsmehrheit und die Bekräftigung eines Grundsatzes, nicht einer Partei gewesen.

Rußland und Polen.

* Es hieß im Herbst, es sollten während des bevorstehenden Winters in verschiedenen Gebieten Rußlands, so namentlich im Moskauer Militärbezirke, große Manöver abgehalten werden, um namentlich die Bedingungen für die Bewegungen der Truppen über Schneefelder festzustellen. Es scheint aber, daß nur im Königreich Polen solche Wintermanöver abgehalten worden sind, und zudem bei vollkommenem Schneemangel. So berichtet der „Warsch. Dnewnik", am 27. und 28. Februar hätten in der Umgegend von Warschau Manöver stattgefunden, jedoch zum Theil bei Regenwetter, so daß normale Resultate nicht erzielt werden konnten. — Gleichzeitig (am 27. Februar) fand von Petersburg aus ein Distanzritt statt, an dem eine Anzahl Offiziere verschiedener Regimenter theilnahmen. Es galt, dem „Swet" zufolge, die Distanz von 100 Werst (107 km) in möglichst kurzer Frist zurückzulegen. Die beiden günstigsten Resultate wurden erzielt mit 7 Stunden 17, resp. 19 Minuten; der am spätesten anlangende Reiter hatte 9 Stunden 19 Minuten für die Tour gebraucht. Ein Pferd war auf der 90. Werst verendet. — Das Probereiten begann früh Morgens bei leichtem Frost (5 Grad), doch thaute es später in der Sonne, der Tag war windstill, klar, sonnig. Die Wege der gewählten Distanz waren vortrefflich, der Boden durchweg von genügender Weichheit, und nur stellenweise lag tieferer Schnee.

Großbritannien und Irland.

* Die nunmehr vollzogene Konstituirung des Kabinets Rosebery bedeutet den formellen Abschluß der durch Gladstones politische Abdankung herbeigeführten Krise im englischen Staatsleben. Ob auch den thatsächlichen, wird die Zukunft lehren müssen, da es an Keimen zu inneren Verwickelungen nicht fehlt. Es giebt Leute, die in dem Verschwinden Gladstones von der politischen Szene bereits den Anfang vom Ende der altüberlieferten englischen Parteischablone und damit der seitherigen konstitutionellen Praxis wittern, während andere im Gegentheil dem Inselreich nach Ueberwindung der Gladstoneschen „Verirrungen", wie sie es nennen, einen um so kräftigeren nationalen Aufschwung weissagen. Zwischen beiden Extremen liegt nun eine Unzahl Variationen, deren Behandlung die Presse geraume Zeit hindurch beschäftigen dürfte. Von vornherein möchte vor einer vorschnellen Urtheilsbildung zu warnen sein. Dem Charakter sowohl als dem politischen Temperament des englischen Volkes widerspricht alles Sprunghafte, Unvermittelte, Schroffe so grundsätzlich, daß der politische Verzicht des Nestors unter den englischen Staatsmännern auf die Situation jenseits des Kanals nicht entfernt eine so einschneidende, unmittelbare Wirkung üben wird, als es unter denselben Umständen in einem minder gleichmäßig temperirten Staatswesen, etwa in Frankreich, der Fall sein dürfte. — Die kontinentale Presse widmet dem Premierminister-Wechsel vielfach Betrachtungen, die nicht immer freundlich für Lord Rosebery lauten, das heißt, nicht seine Person abfällig kritisiren, sondern seine Ministerschaft für die gesammte politische Konstellation als nicht günstig hinstellen. In diesem Sinne meint die „Köln. Ztg.":

„Lord Rosebery hat unter den Liberalen zahlreiche Gegner, und vor allem möchte John Morley, der verkappte Republikaner und offene Franzosenfreund, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten an sich ziehen, die für ihn vorläufig in der sofortigen Räumung Egyptens ihr Hauptziel zu suchen hätte. Dazu kommt, daß mit etwa dreißig Radikalen Labouchere gegen Lord Roseberys Premierschaft, überhaupt gegen die Premierschaft eines Mitgliedes des verhaßten Oberhauses, beim Einpeitscher Majoribanks Einsprache erhoben hat. Die Radikalen sind übrigens noch auf den unseligen Gedanken gekommen, an die Leitung des Auswärtigen Amtes ein Unterhausmitglied zu stellen, damit sie mehr als bisher in diese Geschäfte durch unzeitgemäße Fragen und durch verletzende Bemerkungen hineinpfuschen können. So müßten wir denn dem möglichen Antritt der Premierschaft durch Lord Rosebery mit getheilten Empfindungen zusehen. Freilich wäre dem durch und durch liberalen Politike, der vor 20 Jahren im frommthuenden England den Muth hatte, die Abschaffung des Katechismus in den schottischen Volksschulen zu verlangen, eine glückliche Laufbahn als leitender Minister zu wünschen. Indeß, nach menschlicher Voraussicht wird diese Laufbahn bald unterbrochen werden, und der Lord könnte seine politische Stellung nach dem Rücktritt vom Amte geschwächt sehen, was für England wie für das Ausland nicht zu wünschen wäre. Bisher war das Glück ihm hold, jetzt könnte es ihm untreu werden."

Die „N. Fr. Presse" ist gleichfalls ob der Zukunft der Premierschaft Lord Roseberys skeptisch:

„Es handelt sich vorläufig nur um eine Umbildung des Kabinets, an dessen Spitze bisher Gladstone stand. Und sicher ist Lord Rosebery verdientermaßen der Vertrauensmann der öffentlichen Meinung in England, während er vor seinem Vorgänger noch den Vorzug hat, im Bereiche der auswärtigen Politik auch der Vertrauensmann Europas zu sein. Doch die allererste Voraussetzung bei seinem Antritte der Nachfolge Gladstones ist der Zusammenhalt der Unterhausmehrheit, denn mit dieser Voraussetzung steht und fällt das Kabinet, dem jetzt Lord Rosebery den Namen giebt. Er selbst kann als Mitglied des Hauses der Lords die Mehrheit im Unterhause nicht lenken, sondern muß ihre Führung einem andern überlassen, und man weiß, welchen Werth Gladstone darauf legte, im Unterhause persönlich die Mehrheit zu leiten, da er aus diesem Grunde wiederholt seine Erhebung zum Peer zurückwies. Indessen auch Lord Beaconsfield in seinen letzten Lebensjahren und Lord Salisbury gehörten dem Oberhause an, während sie an der Spitze des Kabinets standen. Daran wird der neue Premier nicht scheitern; es sind weit gefährlichere Klippen, welche er zu überwinden hat, und von dem Glück, mit welchem er die Fahrt antritt, hängt es ab, ob sich sein Name in rühmlicher Art mit der inneren Wohlfahrt und dem äußeren Ansehen Englands verknüpfen wird."

* Ueber Gladstones Befinden äußert sich der parlamentarische Korrespondent der „Times":

„Seit mehreren Jahren hat Gladstone schon an Augenschwäche gelitten. Schlimm wurde die Sache kurz vor seiner Abreise nach Biarritz. Die ärztliche Untersuchung konstatirte das Bestehen eines Staares, welcher früher oder später operirt werden mußte. Seit der Zeit hat das Augenleiden noch zugenommen. Gladstone kann noch einen Brief lesen, wenn derselbe deutlich geschrieben ist, und er kann auch groß gedruckte Bücher noch bemeistern. Die Hauptpunkte eines Blaubuches aber im Augenblick herauszufinden, was ihm früher so leicht wurde, hält jetzt schwer. Auch was das Gehör angeht, ist Gladstone sehr behindert. Einer Unterhaltung beim Mahle, wenn nur einige zugegen sind, kann er noch ohne Anstrengung folgen. In einer Debatte im Unterhause aber hört er zwei Drittel von dem, was gesagt wird, nicht."

Griechenland.

* Griechische Blätter, vor Allem das Organ des Herrn Trikupis, bringen die Nachricht, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland in kürzester Zeit Athen verlassen, um sich zunächst nach Berlin zu begeben. Von hier gedenkt sich das kronprinzliche Paar nach London zu begeben, um nach kurzem Aufenthalt die Königin Viktoria und die Kaiserin Friedrich nach Florenz zu begleiten.

Militärisches.

* **Berlin,** 5. März. Der von uns schon erwähnten Erweiterung der Rang- und Quartierliste der preußischen Armee durch diejenige des XIII. (Württemb.) Armeekorps liegt die im vorigen Jahre zwischen dem Könige von Preußen und dem Könige von Württemberg getroffene Vereinbarung zu Grunde, welche die Aenderung der Uniformirung der von Preußen nach Württemberg und umgekehrt kommandirten Offiziere betrifft, an die der König von Württemberg noch den Wunsch geknüpft hat, daß die Rangliste des württembergischen Armeekorps mit der preußischen vereinigt erscheine. In der preußischen Rangliste werden demnach neu erscheinen die Infanterie-Regimenter 119 bis 126, die Dragoner-Regimenter 25 und 26, die Ulanen-Regimenter 19 und 20, die Feldartillerie-Regimenter 13 und 29, das Fußartillerie-Bataillon 13, welches in der preußischen Rangliste bereits als dem Fußartillerie-Regiment Nr. 10 attachirt aufgeführt ist, und das Pionier-Bataillon 13, sowie das Train-Bataillon 13.

* **Berlin,** 5. März. Die neuen Schießauszeichnungen bei der Infanterie, den Jägern, Pionieren und Eisenbahntruppen bestehen, wie wir s. Z. meldeten, in wollenen Fangschnüren. Diese sind, wie die „Voss. Ztg." hört, schwarzweißroth durchflochten und werden mit einer Rosette an einem Ende an der rechten Schulter unter der Achselklappe befestigt und in kleinem Bogen bis zum zweiten Knopf des Waffenrocks hingeführt. Eine als Berloque angebrachte Eichel aus Wollenstoff bezeichnet die erste Auszeichnung (früher eine Litze am Unterärmel), zwei Eicheln bezeichnen die zweite, drei Eicheln die dritte Auszeichnung. Die vierte Auszeichnung ist von gleicher Form, wie die ersten drei, aber aus Silber und ohne Eichel, die fünfte ist wie die vierte, aber mit einer goldenen Rosette und einer Krone am oberen Ende, die das Bildniß des Kaisers, umgeben von einem Lorbeerkranz, enthält, bei

---

Stadttheater.

Posen, 6. März.

„Die Jüdin" von Halevy.

Gastspiel des Herrn Nicolaus Rothmühl.

Mit dem Eleazar hat Herr Rothmühl sein diesmaliges Gastspiel abgeschlossen, von dem wir wünschen wollen, daß in den folgenden Jahren wir noch manche Fortsetzung davon erleben möchten. Herr Rothmühl gehört zu den Sängern, die mit jeder neuen Rolle sich tiefer in die Herzen ihrer Hörer einsingen, und auch hier in Posen ist er von Rolle zu Rolle an Beliebtheit im Publikum gewachsen. Was seinen gestrigen Eleazar betrifft, so hielt Herr Rothmühl zunächst alles verletzende und karrikaturartige Beiwerk, unter dem diese Rolle zuweilen durch Ungeschicklichkeit der Darsteller zu leiden hat, mit großem Geschick fern, ja die äußere Haltung beschränkte sich zur Herausarbeitung der typischen Erscheinung auf eine mäßige, wie von selbst sich ergebene Ungelenkigkeit in der linken Armbewegung, während in pointirten Momenten dem Zeigefinger der rechten Hand eine charakteristische Bedeutung zufiel. Vielleicht hätte der Künstler weniger peinlich mit dieser Zurückhaltung sein können; wir erhielten zuweilen den Eindruck, als würde er dadurch an der vollen Entfaltung einer energischen Aktion gehemmt, wenigstens hätte der unversöhnliche Haß des Juden, begründet durch ein vor langen Jahren erlittenes Unrecht, gegen Jeden, der sich Christ nennt, an einzelnen Stellen, wie z. B. im zweiten Akt dem verrätherischen Leopold gegenüber, noch schärferen und leidenschaftlicheren Ausdruck vertragen können. Eleazar ist kein Nathan, er ist ein fanatischer Christenfeind vom Scheitel bis zur Sohle. Auch dem Kardinal, der damals mit brutaler Gewalt ihn vertrieben, zeigte dieser Eleazar ein stark gemildertes Rachegefühl, obwohl es wieder angenehm berührte, daß die höhnende Schadenfreude darüber, daß er durch festes Bewahren seines Geheimnisses ihn in seiner Gewalt hatte, nicht zu grelle Farben zeigte. Auch in dem Eleazar des Herrn Rothmühl, wie in seinem Vasko liegt wieder etwas Eigenartiges, in das man sich erst hineindenken muß, und je williger man sich in diese von der gewohnten Form abweichende Darstellung zu vertiefen sucht, desto mehr wird man durch dieselbe erwärmt und für dieselbe interessirt, zumal Herr Rothmühl dabei den Anforderungen, die an ihn als Sänger gestellt werden, nichts schuldig bleibt. Mit welcher Gewalt z. B. trat aus dem ersten Finale jene intensive Melodie, die Eleazar und Recha alternirend und gemeinsam zu singen haben, aus der Chor- und Orchestermasse hervor. Mit wie andachtsvollem Ausdruck sang Herr Rothmühl die Eingangsgebete zum zweiten Akte, wie gewaltig erhob sich seine Stimme, als er dem Störer seines Hausfriedens die Thür wies. Am schönsten aber zeichnete er auch gesanglich seine väterliche Liebe zu Recha, und den herrlichsten Ausdruck gewann dieselbe in der Schlußarie des vierten Aktes. Ich habe manchen berühmten Eleazar aus früherer und neuerer Zeit gehört, aber ich wüßte nicht, daß ein anderer, selbst der berühmte Roger nicht, diese Scene mit so verzweifelter Resignation und mit so klagender Wehmuth gesungen und gespielt hätte wie es Herr Rothmühl gestern gethan hat. Das war eine von den überwältigenden Kunstleistungen, bei denen der Kritiker auch einmal gern seines Amtes vergessen möchte, um sich ungestört den vollen Genüssen überlassen zu können. Es war ein auf Wahrheit beruhendes und darum so erschütterndes Seelenbild, das der Künstler hier in ungeahnt vollendeter Weise entrollt hat.

Von den hiesigen Mitgliedern waren an der Vorstellung betheiligt Fräulein Hof als Recha, Fräulein Dilthey als Prinzessin Eudora, Herr Meyer als Kardinal, Herr Brendel als Prinz Leopold und Herr Krieg als Oberrichter Ruggiero. Wenngleich die Aufführung mehr den Charakter einer schnell zu Stande gebrachten Improvisation als den einer aus längerem Studium herausgearbeiteten Kunstleistung an sich trug, wofür bei der Eile, mit der die Oper im Interesse für den Gast herausgebracht werden mußte, Niemand ein Vorwurf treffen kann, so war doch jeder einzelne nach Kräften bemüht, dem Gaste als würdige Folie zu dienen und auch unter Betheiligung des Ballets ergab sich eine dahin zielende erfolgreiche Wirkung. **WB.**

---

* **Der Bildhauer Heinz Hoffmeister,** einer der tüchtigsten unter den jüngeren Berliner Künstlern, ist am Sonntag früh nach langeren Leiden im 42. Lebensjahre gestorben. Aus Potsdam stammend, wo sein Vater Inspektor des Garnison-Lazarethes war, widmete sich Hoffmeister, nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt absolvirt hatte, der Kunst, für die er schon früh eine hervorragende Begabung bekundete. Seine Studien an der Berliner Akademie wurden durch den Krieg von 1870/71 unterbrochen. Er trat als Freiwilliger bei einem Infanterie-Regiment in Köln ein und machte mit diesem den ganzen Feldzug mit. Während des Krieges wurde er zum Offizier befördert und mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet. Nach dem Feldzuge lebte Hoffmeister meist in Berlin und Capri, unternahm von hier aus aber häufig sehr umfangreiche Reisen, die er später auch schriftstellerisch verwerthete. Die Hauptwerke des Künstlers sind der in Gemeinschaft mit den Architekten Stöckhardt ausgeführte Brunnen in Erfurt, das Mendelssohn-Denkmal in Dessau, das Hansemann-Denkmal in Aachen und die Goeben-Büste in der Feldherrnhalle des Zeughauses. Auch eine Büste Kaiser Wilhelms II, der ihm schon als Kronprinz seine besondere Huld angedeihen ließ, hat Hoffmeister modellirt. Seine Begabung zur Malerei hat der Künstler besonders durch Skizzen von Capri und durch seine Zeichnungen aus dem Feldzuge 1870/71 offenbart. Unter den schriftstellerischen Arbeiten Hoffmeisters ist neben den von feinem Verständniß und scharfer Beobachtungsgabe zeugenden Reisebeschreibungen aus Spanien und dem Orient die Weihnachten 1892 erschienene Märchensammlung „Der Rabe" hervorzuheben. Nach seiner erst vor wenigen Jahren erfolgten Verheirathung baute Hoffmeister sich in der Hagenstraße in der Kolonie Grunewald eine Villa, in der er nun am Sonntag seine an Erfolgen so reiche, leider aber so kurze Künstlerlaufbahn beschlossen hat.

der sechsten, die sonst der fünften gleicht, ist eine silberne Eichel, bei der siebenten sind zwei silberne und bei der achten drei silberne Eicheln angebracht.

Lokales.

Posen, 6. März.

* In der Frage des bei der Einkommensteuer-Veranlagung zulässigen Steuerabzugs für Abnützung der Gebäude sind uns in Folge der in Nr. 156 unseres Blattes enthaltenen Darlegung von verschiedenen Seiten weitere Einsendungen zugegangen. So wird uns u. a. geschrieben:

Der Regierungsvertreter Geh. Rath Wallach habe die von uns citirten Aeußerungen bezüglich der ländlichen Gebäude gethan, dagegen habe er bezüglich der Wohngebäude nach dem stenographischen Bericht erklärt: „Nach der Verfügung soll die Veranlagungs-Kommission bei Wohngebäuden je nach ihrer Beschaffenheit im Allgemeinen ohne weitere Beanstandung zulassen, wenn die Steuerpflichtigen einen Abzug von 1/4 bis 1/2 Proz. machen.“ Wenn nun bei Wohngebäuden, bei welchen bisher seit Einführung des gegenwärtig geltenden Einkommensteuer-Gesetzes immer eine Abzugsquote von 1/2 Proz. zugelassen worden ist, in diesem Jahre in Posen diese Quote plötzlich um die Hälfte ermäßigt und auf den niedrigst zulässigen Satz von 1/4 Proz. herabgesetzt worden ist, so kann darin nur eine den Erklärungen des Herrn Regierungsvertreters entgegengesetzte Tendenz erblickt werden.

Wir bemerken hierzu Folgendes: Es handelte sich bei der Aufnahme dieser Frage doch lediglich darum, ob das hier neuerdings eingeführte System der Einkommensteuer-Veranlagung giltig sei, oder nicht. Wir sind nun auf Grund des Parlamentsberichts — und auch die oben angeführte Aeußerung des Regierungsvertreters scheint uns unsere Meinung zu bestätigen — der Ansicht, daß das hiesige System sich im Rahmen der Regierungserklärung hält. Daß wir gegen jede unmotivirte Vermehrung der Steuerlasten Front machen würden, brauchen wir wohl nicht noch besonders zu betonen; ebenso aber glaubten wir die Hausbesitzer vor Reklamationen warnen zu müssen, welche nach unserer Auffassung völlig aussichtslos sind, und aus diesem Grunde gaben wir jener Darlegung in Nr. 156 unseres Blattes Raum.

* Zur Zeit ist in der Stadt eine Liste im Umlauf, in welcher zum Beitritt zum Provinzial-Verein für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in der Provinz Posen aufgefordert wird. Wir haben schon mehrfach auf die gemeinnützigen und speziell für unsere Stadt so wichtigen Bestrebungen des Vereins hingewiesen, die in dem § 1 seiner Satzungen folgenden Ausdruck erhalten haben:

„Der Provinzial-Verein für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in der Provinz Posen bezweckt im Anschluß an den Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt zu Berlin die Bestrebungen zur Verbesserung der in der Provinz Posen vorhandenen Wasserwege, in erster Linie der Warthe, zur Anlage von Schifffahrtskanälen, zur Vervollkommnung der Betriebsmittel, der Binnenschifffahrtsgesetzgebung, Betriebsordnungen u. s. w. zu unterstützen und einen Zusammenhang der heimischen Wasserstraßen unter einander und mit denen der Nachbarprovinzen herbeizuführen. Sein Ziel ist das Gedeihen der Binnenschifffahrt und Flößerei in der Provinz und die Förderung der Erkenntniß von der Bedeutung guter Wasserstraßen für Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Landesvertheidigung und die allgemeine Wohlfahrt unter ihren Bewohnern.“

Da der Verein mit Erfolg nur unter Mitwirkung der weitesten Kreise unserer Bevölkerung thätig sein, die Leitung desselben aber unmöglich alle Interessenten kennen kann, dürfte es für die Herren, welche geneigt sind, dem Vereine beizutreten, ohne daß ihnen bisher die Liste zugegangen ist, zweckmäßig sein, ihren Beitritt bei dem Schriftführer des Vereins, Herrn Dr. Hampke, Sekretär der Handelskammer, anzumelden. — Wir bemerken noch, daß der Vereinsbeitrag pro Jahr nur 5 Mark beträgt und jedes Mitglied auch dafür die oft sehr interessanten „Mittheilungen für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt“, zugleich auch das Organ des Provinzial-Vereins, erhält. Jedes Mitglied des Provinzial-Vereins ist als solches auch zugleich Mitglied des Centralvereins.

* **Stadttheater.** Auf das am Mittwoch stattfindende Benefiz des Herrn Regisseurs Voigt weisen wir hiermit nochmals hin. Zur Aufführung gelangt die Operette „Boccaccio“. Bons haben zu dieser Vorstellung ohne Zuschlag Gültigkeit. Für Donnerstag bringt der Spielplan nochmals die große Oper „Die Königin von Saba“.

p. **Der „Flohzirkus“,** welcher jetzt im Wiltschkeschen Lokal sein Heim aufgeschlagen hat, wird viel besucht und allgemein bewundert man die seltene Dressur, welche die kleinen Thiere genossen haben. Dieselben scheinen sogar der Stimme ihres Meisters zu gehorchen, denn fast alle Experimente erfolgen auf Befehl des die Vorstellungen leitenden Herrn. Der Besuch derselben kann sehr empfohlen werden.

p. **Die Warthe** ist noch immer im Steigen begriffen und bedroht jetzt schon ernstlich die Passage über den Berdychowoer Damm. Der Pegel an der Wallischeibrücke zeigte heute Abend bereits + 2,20 Meter. Wegen der reißenden Strömung ist die Schifffahrt zur Zeit wieder unmöglich geworden.

p. **Zur Mordthat auf der Wallischei.** Von schätzenswerther Seite geht uns zu unserer Notiz im heutigen Morgenblatt über den Drozdzewskischen Mord die Mittheilung zu, daß nicht zwei, sondern nur ein Belastungszeuge vorhanden ist, nämlich der Geschäftsdiener des fraglichen Eisenwaarengeschäfts. Der angebliche zweite Zeuge ist der Sohn und Geschäftsführer des Inhabers und behauptet, nur eine Aehnlichkeit zwischen dem damaligen Käufer und dem Fleischermeister Krause erkennen zu können.

d. **Ein Israelit aus Rußland,** welcher sich als Subdiakon Ratisbonne vorstellte, und bei katholischen Geistlichen unserer Stadt und Provinz mehrfach angeblich zu dem Zwecke Unterstützungen nachgesucht und erhalten hat, um in der Propaganda in Rom weiter zu studiren, hat gegenwärtig, da ihm wohl der Boden unter den Füßen zu heiß geworden ist, unsere Provinz verlassen; sein eigentlicher Name lautet wahrscheinlich Tischmann. Der „Kuryer Pozn.“ warnt die Geistlichen vor diesem Hochstapler.

p. **Besitzveränderungen.** Das hierselbst St. Martinstraße, Ecke Ritterstraße, belegene, dem verstorbenen Herrn Rentier Friedrich Knipfer gehörige Grundstück, ist von der Erbin Frau Justizrath Grieser zu Colberg an den Kaufmann Emil Knipfer verkauft worden. — Die beiden Grundstücke Petristraße 9 und 10, bisher Herrn Komendzinski gehörig, sind für 180(90 M. von der Wittwe Szkaradkiewicz angekauft worden.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 6. März. Die Handelsvertrags-Kommission lehnte in ihrer heutigen Sitzung mit 15 gegen 10 Stimmen den Antrag der Konservativen auf einjährige Dauer des Vertrages und einjähriger Kündigungsfrist ab und nahm den Artikel 20 auf zehnjährige Dauer mit 14 gegen 10 Stimmen an.

Der Landes-Eisenbahnrath beschloß mit 20 gegen 14 Stimmen, mit Rücksicht auf die in der Vorlage des Ministers hervorgehobenen Gesichtspunkte und besonders wegen der in Aussicht genommenen Aufhebung des Identitätsnachweises, die Aufhebung der Staffeltarife zu befürworten.

Ahlwardt wurde heute 11½ Uhr entlassen. Im Schützenhause zu Plötzensee sammelten sich etwa 300 Parteigenossen, um ihn 3 Uhr Nachmittags in einer mit Fahnen geschmückten Equipage nach den Germaniasälen zu geleiten. Der Weg nach Berlin ist mit Schutzleuten besetzt.

Bochum, 6. März. Der wegen des vorgestrigen Dynamitattentates verhaftete Bergmann Pfeiffer hat auf der Zeche Karolinenglück, wo er früher beschäftigt war, 37 Dynamitpatronen entwendet und gestand, daß er beabsichtigt hätte, das neue Landrathsamt in die Luft zu sprengen. Außer auf dem Flur des Landrathsamtes ist auch vor der Wohnung des Polizeisergeanten Bennen eine Dynamitpatrone explodirt. Mehrere Scheiben wurden zertrümmert. Ebenso wurden an verschiedenen anderen Stellen Dynamitpatronen aufgefunden.

Wien, 6. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richtete Ormel eine Interpellation an die Regierung wegen des Ausbaues der Strecke Troppau in der Richtung nach Ratibor.

Wien, 6. März. Den Parlamenten in Wien und Pest ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen die Regierung zur provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit Rußland bis Ende dieses Jahres ermächtigt wird.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 6. März, Abends.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung der Berathung des Kultusetats beim Titel „Ministergehalt“.

Abg. Stötzel (Centr.) verlangte die Zulassung der Orden, besonders die der Franziskaner in Essen, worauf Kultusminister Dr. Bosse erwiderte, er sei an das Gesetz gebunden und seine Aufgabe sei, das Gesetz Niemand zu Liebe und Niemand zu Leide auszuführen. Die städtischen Behörden hätten in der Essener Angelegenheit die Bedürfnißfrage verneint. Abg. Porsch (Centr.) bat den Minister, in solchen Fällen vor Allem sich mit den kirchlichen Behörden ins Benehmen zu setzen. Er verlangte fernerhin die Ausdehnung des polnischen Sprachunterrichts auf Oberschlesien. Kultusminister Dr. Bosse erklärte, der deutsche Sprachunterricht in Oberschlesien habe durchaus gute Resultate erzielt. Abg. Herrmann (Centr.) verlangte die Ausdehnung des polnischen Sprachunterrichts auch auf Westpreußen. Abg. Stanke (Centr.) schloß sich den Ausführungen des Abg. Porsch an, während Abg. Dr. von Heydebrand (kons.) sich gegen das Verlangen der Ausdehnung des polnischen Sprachunterrichts wendete. Abg. Porsch (Centrum) meinte, daß ein Rückgang der Germanisirung in Oberschlesien durch die Schulpolitik der Regierung eingetreten sei. Das Ministergehalt wurde darauf bewilligt. Die Berathung des Kultusetats wird Mittwoch fortgesetzt.

Reichstag.

Der Antrag Lenzmann (Freis. Volksp.) zu dem Gesetz über den Brieftaubenschutz wurde einer Kommission von sieben Mitgliedern überwiesen und darauf die Berathung des Militäretats fortgesetzt. Kriegsminister Bronsart von Schellendorff bestritt die in den Zeitungen aufgetauchte Ansicht, er habe im Fall Kirchhoff seine Aeußerungen vom Sonnabend in der Montagssitzung wesentlich eingeschränkt und abgeschwächt; das sei ihm nicht eingefallen. Abg. Bebel (Soz.) konstatirte danach, daß die Recht hätten, welche behaupteten, daß das alte System auch jetzt noch weiter herrsche. Weiterhin führte er Beschwerde über die Kantinenwirthschaft, die Verwendung von Soldaten zu Treiberdiensten ꝛc.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff erwiderte:

Er bedauere, daß Bebel bei seinem lebhaften Interesse für die Armee so wenig Verständniß für deren innere Einrichtungen habe. Die Theilnahme an den Jagden sei keine kommandirte, sondern eine freiwillige und sei dieselbe für die Leute sehr gesund. Außerdem lernten die Mannschaften noch dabei die aufgelösten Schützenlinien kennen, was für das Gefecht sehr wichtig sei. Früher hätten die Zeitungen Zeter geschrien, wenn bei kaiserlichen Jagden ein Berliner, der einem Hasen nachlief, in die Beine geschossen wurde; jetzt sei es nun wieder nicht Recht, daß die Soldaten zur Absperrung verwendet würden.

Abg. Bebel meinte:

Nach der Rede des Kriegsministers müsse man die Theilnahme an den Jagden in das Exerzierreglement aufnehmen. Also bei dem umfassenden Angriff auf Hasen lernten die Mannschaften den Dienst kennen! Wenn die Berliner bei kaiserlichen Jagden dahin getroffen würden, wo man nicht gern getroffen zu werden wünscht, so sei das ihre Schuld.

Auf eine Anfrage des Abg. Beth (Hosp. der Freis. Volksp.) erwiderte der Bundesrathsbevollmächtigte Frhr. von Marschall, daß der württembergische Kriegsminister keinen Befehl erlassen habe, wonach Militärpersonen die Theilnahme an der feierlichen Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Heilbronn verboten worden sei. Bei der Berathung über das Kap. „Viktualienverpflegung“ wurden 1 702 292 M. gestrichen. Die Abstriche an baulichen Unterhaltungskosten wurden entsprechend den Kommissionsbeschlüssen geregelt. Die Resolution der Kommission in Sachen der Reisekosten und Tagegelder wurde angenommen. Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff theilte auf eine Anfrage des Abg. Hammacher (natl.) mit, daß er in der That dem Kaiser Vorschläge gemacht habe, die darauf hinzielten, den Infanteristen um 13 bis 14 Pfund zu entlasten. Thatsächlich erprobt könne die Sache jedoch erst im Manöver werden. Bei einem späteren Titel konstatirte der Kriegsminister, daß unter den drei eingezogenen Landwehrbrigaden nur zwei Todesfälle vorgekommen seien und diese seien nicht auf die mit den Uebungen verbundenen Strapazen zurückzuführen. Der Militäretat wurde heute vollständig erledigt. Mittwoch steht der Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des Identitätsnachweises auf der Tagesordnung.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute die Berathung des Marineetats beendigt und zum Schluß die Abstimmung über die gestern ausgesetzte Position vorgenommen. An Neubauten wurden die geforderten Raten für „Ersatz Leipzig“, „Ersatz Preußen“ und „Ersatz des Aviso Falke“ mit 13 gegen 7 bezw. 12 gegen 8 Stimmen angenommen. Dagegen wurde die Forderung von einer Million Mark zum Neubau eines großen Trockendocks auf der kaiserlichen Werft in Kiel als erste Baurate abgelehnt.

Die „N. A. Z.“ schreibt: Die Abschnitte des bürgerlichen Gesetzbuches über Obligationsrecht und Sachenrecht, welche in der Kommission erledigt worden sind, werden demnächst in einer Form zur Veröffentlichung gelangen, daß eine thunlichst vielseitige Kritik ermöglicht wird.

Das Reichsgericht hob heute auf Revision der Staatsanwaltschaft das vom Landgericht Berlin I gegen den sozialdemokratischen Stadtverordneten praktischen Arzt Dr. Zadek vom 7. September v. J. gefällte Urtheil auf. Die Anklage war wegen Beleidigung der Reserve-Offiziere der Armee erhoben worden. Das Urtheil lautete seiner Zeit auf Einstellung des Verfahrens.

Der rumänische Kriegsminister Lahovarie hat wegen seiner Differenzen mit den Kavallerieoffizieren sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Wien, 6. März. Die internationale Kunstausstellung und gleichzeitig die Feier des 25jährigen Bestehens der künstlerischen Genossenschaft ist heute in Anwesenheit der Hof- und Staatswürdenträger und Vertreter des diplomatischen Korps durch Erzherzog Rainer als Vertreter des kaiserlichen Hauses eröffnet worden. Der Obmann der Künstlergenossenschaft hob in seiner Ansprache die Förderung der Künste seitens des kaiserlichen Hauses, namentlich seitens des Erzherzogs hervor. Letzterer erwiderte, er hege die besten Wünsche für das weitere Blühen der Künstlergenossenschaft. Hierauf wurden die fremden und einheimischen Künstler vorgestellt. Bei dem Rundgang in der Ausstellung übernahmen die Vorstände der in- und ausländischen Abtheilungen die Führung des Erzherzogs, welcher sich befriedigend über die Ausstellung äußerte.

Rom, 6. März. Der Papst empfing heute den deutschen Botschafter in Wien, Prinzen Reuß.

Turin, 6. März. Nachts brach in der technischen Fabrik von Ansaldi ein großes Feuer aus, wobei die Maschinengallerie und einzelne Modelle zerstört wurden. Der Schaden ist bedeutend. Menschenverlust trat nicht ein.

Paris, 6. März. Im Laufe des Vormittags wurden bei 13 Anarchisten Haussuchungen vorgenommen. 10 Anarchisten wurden verhaftet.

Die Kammer wird sich voraussichtlich am 15. März vertagen.

In Vienne, Dep. Isère, explodirte in der vergangenen Nacht vor einer Fabrik eine Bombe. Der dadurch verursachte Materialschaden ist bedeutend.

Bern, 6. März. Der Bundesrath beharrt in einer an die italienische Regierung gerichteten Note darauf, daß die Streitfrage zwischen Italien und der Schweiz betr. die Zahlung der italienischen Zölle in Metallgeld einem Schiedsgerichte unterbreitet werden solle.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im Reiche des Geistes. Illustrirte Geschichte der Wissenschaften, anschaulich dargestellt von K. Faulmann, Professor. Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 223 Textabbildungen. (Wien, A. Hartlebens Verlag.) In 30 Lieferungen zu 50 Pf. Liefgn. 26 bis 30. — Mit den vorliegenden Lieferungen 26—30, welche die Astronomie, Geschichte, Kriegswissenschaft, Theologie und Philosophie, Staats- und Rechtsgeschichte und die Medizin im XIX. Jahrhundert umfassen und diese Wissenszweige bis zur Gegenwart verfolgen, indem die astronomischen Arbeiten eines P. Secchi, die religiös-politischen Fragen der Gegenwart, die Sozialpolitik und das Gefängnißwesen der Neuzeit, sowie die Bazillenlehre, ihre Berücksichtigung gefunden haben, ist das vorliegende umfangreiche Werk mit 60 Bogen, 223 Text-Illustrationen, 30 Beilagen und 13 Tafeln abgeschlossen. Die große Aufgabe, welche der Verfasser unternommen hat, die Entwicklung aller Wissenschaften einheitlich und anschaulich zu schildern, ist glücklich gelöst, und wenn in der kurzen schwungvollen Vorrede als Ziel des Werkes hingestellt wurde, der Geschichte der Wissenschaften jene Popularität zu verschaffen, welche die Weltgeschichte und die Literaturgeschichte bereits erlangt haben, so war sein Verfahren wohl geeignet, dieses Ziel zu erreichen.

* „Globus“, Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Herausgegeben von Richard Andree. Braunschweig, Fr. Vieweg u. Sohn. — Inhalt von Nr. 10: Prof. Dr. S. Ruge, Dresden, Prinz Heinrich der Seefahrer. Mit einem Bildniß. — M. Klittke, Dr. Hagens Reisen auf den Salomoninseln. Mit acht Abbildungen. — Dr. A. H. Post, Bremen. Das Recht der Osseten. — Forschungen der „Pola“ im östlichen Mittelmeere 1893. — Die Tasmanier als Vertreter des paläolithischen Menschen. — Bücherschau. — Aus allen Erdtheilen.

Nach kurzem Krankenlager verschied gestern meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter 3027

Philippine Rosenberg,

geborene **Rogasner**, im Alter von 60 Jahren.

Die Beerdigung findet **Donnerstag**, den 8. d. M., Nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Breitestraße 13 aus statt.

Kranzspenden werden dankend verbeten.

Posen, den 6. März 1894.

Die Hinterbliebenen.

Hierdurch machen wir wiederholt bekannt, daß wir die **Stellenvermittelung** für Lehrlinge und junge Leute, denen daran liegt, am Sonnabend und Feiertagen von jeder Arbeit befreit zu sein, **kostenfrei** besorgen und bitten die Herren Chefs dringend, uns ihre Vacanzen baldigst zukommen zu lassen. 3026

Der Verein für Sabbathheiligung.

J. A.
H. Wollheim, Markt 51.

Kindergarderobe, eleg. und bill. fertigt an Langestr. 11, Seitenhaus I. Tr. Frau Omańkowska.

Paedagogium Lähn

bei **Hirschberg i. Schl.**, altbewährt, gesund und schön gelegen. Kleine Real- und Gymn.-Klassen führen bis zum Freiw.-Examen u. zur Prima. Gewissenh. Pflege u. Ausbildung. Aufnahme vom 8. Jahre an. Beste Erfolge und Empfehlung. Prospekte kostenfrei. 1550

Dr. H. Hartung.

Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft Section VII. Posen.

Posen, den 5. März 1894.

Zu der am Sonnabend, den 17. März Nachmittags 3 Uhr hierselbst im **Kuhnke**'schen Restaurant, Wilhelmstr. 28, stattfindenden ordentlichen 3014

Sektions-Mitgliederversammlung

ladet hiermit ergebenst ein

Der Sektionsvorstand.
Elkan Aschheim, Vorsitzender.

Tages-Ordnung.

1. Vorlesung des Protokolls der Sektionsversammlung vom 11. März v. J.
2. Verwaltungsbericht des Sektionsvorstandes über das Rechnungsjahr 1893. § 26 (Abs. 7 des Statuts).
3. Bericht der Revisionskommission und Antrag auf Entlastung des Sektionsvorstandes.
4. Feststellung des Verwaltungs-Kosten-Voranschlages pro 1894.
5. Wahlen:
   a. für die ausscheidenden 3 Vorstandsmitglieder und deren Ersatzmänner (§ 14 Abs. 2 des Statuts.)
   b. für ausgeschiedene Vertrauensmänner und deren Stellvertreter.
   c. für die Revisionskommission zur Vorprüfung der Jahresrechnung für 1894.
   d. des Delegirten zur Genossenschaftsversammlung und dessen Ersatzmannes für die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis dahin 1896.
6. Wahl des ersten Schiedsgerichtsbeisitzers und seiner beiden Stellvertreter für die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis dahin 1896.
7. Bestimmung der öffentlichen Blätter, durch welche die Bekanntmachungen des Sektions-Vorstandes erfolgen sollen.
8. Besprechung über die Kontrolle der Rentenempfänger.
9. Beschlußfassung über die Revisionen der Betriebe.
10. Etwaige Anträge von Mitgliedern und Allgemeines.

In dem **Töchter-Pensionate**, der **Geschwister Stark**, gepr. Lehrerinnen, **Breslau, Büttnerstraße 4**, finden Ostern junge Mädchen Aufnahme. Anmeldungen täglich von 12—3 Uhr. Prospekte und ff. Referenzen stehen zur Verfügung. 2999

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Clara Nagel mit Herrn Prem.-Lieut. Langemak in Breslau-Kosel. Fräul. Virginia Falkenburg mit Hrn. Oberförster F. J. Melsheimer in Verden-Gifhorn. Fräul. Agathe Thiel mit Herrn Amtsrichter Lieut. d. L. August Griebl in Wormditt-Pr. Eylau. Frl. Anna Bilz mit Hrn. Oberlehrer Dr. Michaelis in Berlin. Frl. Johanna After mit Hrn. Dr. phil. Ernst Wolff, Oberlehrer beim königl. Kadettenkorps in Dresden. Frl. Magda Schmollig mit Herrn Apothekenbesitzer Dr. Max Pleißner in Pulsnitz.

Verehelicht: Herr Dr. med. Fritz Kindler mit Fräulein Frida Brauer in Chemnitz-Gersdorf. Hr. Hauptmann z. D. Hermann Billnow mit Frl. Eugenie Kreßner in Chemnitz. Hr. prakt. Thierarzt Alfred Stiebler mit Frl. Johanna Dommer in Radeberg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Renoldt in Essen a. d. R. Hrn. Dr. med. Hans Koerner in Halle. Hrn. Dr. Emil Hofmeister in Köln. Hrn. Dr. Georg Holz in Leipzig. Hrn. Assessor Förste in Sudenburg. Herrn Rudolf Goullon Schlagakrug in Berlin. Hrn. Architekt Beckmann in Hamburg.

Eine Tochter: Hrn. Dr. med. Max Cremer in Dornheim. Hrn. Dr. Jos. Heerman in Essen a. d. R. Hrn. Prof. Fischer in Blaubeuren. Herrn Apotheker Heidermanns in Roedingen. Hrn. Fritz Kanzow in Berlin.

Gestorben: Herr Hauptm. Benno v. Koschembahr in Breslau. Hr. Kaufmann Emil Faenger in Berlin. Hr. Betriebs-Ing. Albert Althaus in Mülhoferhütte bei Engers. Hr. Gottfried vom Berg in Remscheid. Frau Friederike Guerlin, geb. Klein in Berlin. Frau Hedwig Buhlmann, geb. Knauth in Berlin. Frau Elisabeth Wolff, geb. Kurze in Rixdorf. Fr. Oberst Louise Veith, geb. Roeckl in München. Frl. Bertha v. Negelein in Königsberg.

Preis 25 Pfg. per Stück. — Die beste, bewährteste Seife ist:

Dr. Cremer's Toilette-Seife

Schutzmarke **Löwe.**

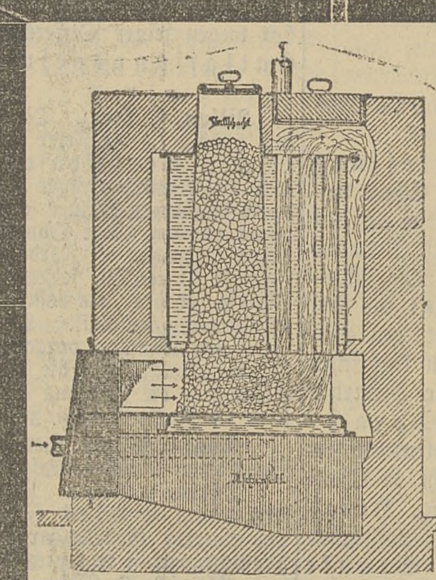
Sie hat den Vorzug tagtäglich ohne irgend eine nachtheilige Wirkung in der Damentoilette, — für den Familiengebrauch, — als Badeseife der Kinder, — für Personen mit empfindlicher Haut, bei spröder oder aufgesprungener Haut benutzt werden zu können, und ärztliches Urtheil begutachtet 1160

Dr. Cremer's Toiletteseife (Marke Löwe)

als die gesundheitlichste und billigste Toiletteseife.

Preis 25 Pf. per Stück.

Erhältlich in **Posen** bei: **Jasiński & Ołyński**, St. Martinstr. 62; **Max Lewy**, Petriplatz 2; **J. Schleyer**, Breitestr. 13; **J. Schmalz**, Friedrichstr. 25; **Wallischei-Droguerie**, Wallischei 74; **Paul Wolff**, Wilhelmplatz 3.



Flach & Callenbach,

Berlin N. 58,

Specialfabrik für Centralheizung u. Ventilation,
liefern auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrungen:

Niederdruck-Dampfheizungen / **Warmwasserheizungen** mit Flach's Wasserrostkesseln. D. R. G. Höchster Nutzeffekt, keine Reparaturen.

Heisswasser-, Luft- und kombinirte Heizungen.

Für alle Anlagen **selbstthätige** Regulirung des Feuers. 11681

Fabrikheizungen mit direktem Dampf und Abdampf, letztere mit selbstthätiger Entlastung der Maschine.

Ventilations-, Trocken- und Kühl-Anlagen.

Eigene Fabrikation. Kesselschmiede, Eisengiesserei.

Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.



Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 7. März 1894. Benefiz für Herrn Regisseur **Volgt**. Boccaccio. Operette in 3 Akten von Suppé. Donnerstag, den 8. März 1894. Zum 2. Male. **Die Königin von Saba.**

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 7. d. M.:

Großes Streich-Concert

der gesammten Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

3029 **E. P. Schmidt**, Stabshoboist.

Verein junger Kaufleute.

Freitag, den 9. März 1894, Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale

Vortrag

des Herrn Gymnasial-Oberlehrer

Könnemann:

„Die Sinnestäuschung und ihre Beziehung zur Kunst".

Eintrittskarten werden **nicht** verabfolgt. Hiesige Nichtmitglieder sowie Schüler und Schülerinnen haben **keinen** Zutritt.

2980 **Der Vorstand.**

Zoologischer Garten.

Dienstag, den 13. März:

Symphonie-Concert.

Gegeben von der Kapelle des Inf.-Rgts. „Graf Kirchbach" (1. Niederschl.) Nr. 46.

Entrée à Person 75 Pfg.

Für Mitglieder des Vereins Zool. Garten 40 Pfg.

3030 **von Unruh**, Stabshoboist.

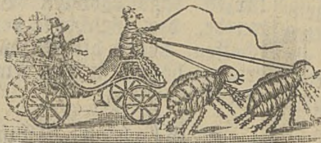
Therese Malten,

Kammersängerin,

Musikdirektor **Dr. Hans Harthan,**
Pianist. 3012

CONCERT im Lambertschen Saal

Donnerstag, den 15. März, Abends 7½ Uhr.



Nur noch bis Sonntag, d. 11. d. M., Wasserstraße 27, I. Etage,

Original-Floh-Circus.

Geöffnet von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 9 Uhr. 3017

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein nachweislich rentables **Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft** wird in einer grösseren Stadt **zu kaufen gesucht.** Vorheriges Einarbeiten erwünscht. Detaillirte Off. sub **W. J.** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** Discretion zugesichert. 2995

Ein Gut

in der Nähe von Posen, 100 bis 200 Morgen groß, mit Gebäude und Inventar auf sofort zu pachten event. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3005 u. f. w. an die Expedition zur Weiterbeförderung. 3003

Ein gebrauchter, jedoch nicht unmoderner

Schreibtisch

wird zu kaufen gesucht. Off. an die Exped. d. Ztg. u. A. P. 1894.

Vorbereitung

für das Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- und Abiturienten-Examen rasch, sicher, billigst. **Dresden 6**, 3001
Moesta, Direktor.

2—3 Schüler finden z. 1. April freundl. Aufn. bei mäß. Pension. K. Lange, Schifferstr. 7, II. rechts.

Stellen-Gesuche.

Zum 1. April 94 empfehle ich tüchtige Mädchen für alle Arbeit. **M. Sobczak**, Bergstraße 6

Zwei perfekte Köchinnen und Ammen empf. Jaks, Jesuitenstr. 10.

Söhne angesehener Eltern!

die aus Neigung oder Gesundheitsrücksichten den **Gärtnerberuf** erwählen, finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme und sorgfältige Ausbildung a. d. Gärtner-Lehr-Anstalt Koestritz (Leipzig-Gera). Prospekt und nähere Auskunft d. Direktion. 2989

Pensionäre finden zu Ostern in einer Beamtenfamilie liebevolle Aufnahme, Schularbeiten werden gewissenh. beaufsichtigt. Pensionszahlung nach Uebereinkommen. Gefl. Off. unter **M. B. 30** in der Exp. d. Ztg. erb. 2732

Pension.

In einem f. jüdischen Hause find. 1—2 Knaben liebev. Aufnahme gegen billiges Honorar vöhl. 1000.

Damen finden i. mein. Entbindungs-Pens. diskr., liebevolle Aufn. u. Pflege, Bäder im Hause. Breslau, Alte Taschenstraße 20. Wwe. Heb. **Speer.**

Rath für Damen i. diskr. Angelegenheiten. Schnelle Heilung sämmtl. Geschlechtskrankh. brieflich von Dr. Karl, Kopenhagen V. (Briefe m. 20 Pf. zu frankiren.)

Wenig gebrauchte Pianinos

zu vermiethen ev. billig zu verkaufen bei

B. Neumann,

3034 Breslauerstraße 9

Pianinos kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. Kostenfreie 4wöch. Probesend. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

7—9000 Mark

werden zu sofort oder zum 1. Juli auf eine Apotheke der Provinz Posen an sicherer Stelle gegen 5% Verzinsung gesucht. 2594 Gefl. Offerten unter **D. 709** befördert die Exped. d. Posener Zeitung.

2258 **500 000 Mark**, ganz oder getheilt sofort oder später auf Stadt- u. Landgrundstück zu billigen Zinsen hypothekarisch auszuleihen. Hypotheken werden erworben und gewünschte Unternehm. finanzirt d. **H. Cohn**, Wronkerstr. 10, II., Vdh., Aufg. r.

Heirathsvermittelung.

Fabrikbesitzer sucht behufs Realisirung einer projektirten Heirath eine hierzu geeignete Persönlichkeit. Dieselbe muß routinirt und gewandt sein und in feinsten Kreisen verkehren können. Gutes Honorar. Gefl. Off. sub **N. 584** an **Rudolf Mosse, Breslau.** 2994

Zur Begegnung des falschen **Gerüchts** erkläre ich hiermit, daß ich das **Friseurgeschäft in Mylius Hotel** nach wie vor weiterführe und daß es mein Bestreben sein wird, auch fernerhin allen Anforderungen an mich zu genügen. **Ich warne Jedermann**, falsche **Gerüchte** über das Geschäft zu verbreiten, andernfalls würde ich zu gerichtlicher **Hilfe genöthigt** sein. 3023

Gustav Müller,
Friseur.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Submission.** Die Arbeiten und Lieferungen zur Bekiesung von 1151,50 Quadratmeter Hofflächen auf dem hiesigen Proviant-Amts-Grundstück sollen öffentlich verdungen werden. Termin Freitag, den 9. März, Vorm. 9 Uhr, im Garnison-Bauamt Posen II, Schützenstraße 31, woselbst auch die Verdingungsunterlagen ausliegen und wohin die vorschriftsmäßigen Angebote bis zu dem vorgenannten Termin einzureichen sind. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

* **Apotheker** sind, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 28. November 1893, als Kaufleute im Sinne des Handelsgesetzbuchs und zur Führung von Handelsbüchern sowie zur rechtzeitigen Ziehung von Bilanzen verpflichtet.

* **Hat sich ein Handlungsgehilfe** (Handlungsdiener oder Handlungslehrling) einer erheblichen Ehrverletzung gegen seinen Prinzipal schuldig gemacht, so ist deshalb, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Zivilsenats, vom 8. Dezember 1893, der Prinzipal zur Entlassung des Gehilfen nicht berechtigt, wenn dieser durch eine Beschimpfung seines Vaters seitens des Prinzipals sich zu der ungebührlichen Aeußerung gegen den Prinzipal hatte hinreißen lassen.

k. **In Ergänzung des Berichts** im Abendblatt unserer Zeitung vom 4. März, über die Absendung einer Glückwunschadresse seitens der hiesigen jüdischen Gemeinde an Herrn Moritz Rohr tragen wir noch nach, daß diese in jeder Hinsicht künstlerisch gehaltene Adresse von Herrn Wilhelm Kornfeld hierselbst angefertigt worden ist. Eine gleiche Adresse ist Herrn Rohr auch von der jüdischen Gemeinde zu Jarotschin gewidmet worden, für welche derselbe zu wohlthätigen Zwecken bekanntlich ein Legat von 200000 M. gestiftet hat.

p. **Aus Jersitz,** 6. März. Wie schon erwähnt, hat der hiesige Wirth, Herr Max Palacz, sein 14 Morgen großes Stück Land an Herrn Restaurateur Misch verkauft. Das Grundstück liegt unmittelbar am Zoologischen Garten und dürfte, wenn es gut ausgenutzt wird, wohl einen guten Ertrag liefern. Der Kaufpreis ist in Anbetracht der günstigen Lage des Terrains sehr billig zu nennen.

p. **Aus St. Lazarus,** 6. März. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurden für die diesjährigen Ersatzwahlen ausgeloost Herr v. Urbanowski für die I. Abtheilung, Herr Werkmeister Duwe für die II. Abtheilung und Herr Kaufmann Fischer für die III. Abtheilung. Die Wahlen sollen noch im Laufe dieses Monats vorgenommen werden. Die Bauthätigkeit im Orte beginnt in diesem Jahre sehr zeitig. An der Parkstraße unmittelbar an der Glogauer Straße werden augenblicklich z. B. schon die Fundamente für einen großen dreistöckigen Neubau gelegt, den Herr Kaufmann Stiller dort aufführen läßt.

Polnisches.

Posen, den 6. März.

d. **Die polnischen Schüler der Volksschulen** in den Vororten Posens (Jersitz, St. Lazarus, Wilda 2c.) werden nach den neuerlichen Aeußerungen des Herrn Unterrichtsministers den polnischen Sprachunterricht auf der Mittelstufe der Schulen in diesen Orten nicht erhalten, da der katholische Religionsunterricht nur in den unteren Klassen dieser Schulen in polnischer Sprache, in den mittleren und oberen dagegen in deutscher Sprache ertheilt wird, und nach der Erklärung des Herrn Ministers den polnischen Sprachunterricht auf der Mittelstufe nur diejenigen Schulkinder erhalten sollen, welchen auf der Oberstufe dieser Unterricht in polnischer Sprache ertheilt wird. In den Volksschulen der Stadt Posen dagegen werden die polnischen Schüler auf der Mittelstufe den polnischen Sprachunterricht erhalten, da sie in sämmtlichen, auch den oberen Klassen, den katholischen Religionsunterricht in polnischer Sprache empfangen.

d. **Der „Orędownik"** erklärt, daß er Bekanntmachungen vom hiesigen Kosciuszko-Komitee, die ihm der „Dziennik Pozn." zusendet, nicht aufnehmen werde, da er mit Leuten, die zur polnischen Hofpartei gehören, nichts gemein haben wolle.

d. **Die zweite Generalversammlung des Vereins der katholischen Lehrer** der Provinz Posen findet am 2. Pfingstfeiertage d. J. und den beiden folgenden Tagen in Wongrowitz statt. Der „Kuryer Pozn." fordert die polnisch-katholischen Lehrer und auch die Geistlichen zu reger Betheiligung auf.

d. **In dem gegenwärtigen Bürgerkriege in Brasilien** haben viele Polen, welche im Staate Parana leben, sich auf die Seite der föderalistisch-revolutionären Partei gestellt. In San Matheus bestand schon seit längerer Zeit ein polnischer Schützen-Verein, an dessen Spitze ein gewisser Bodziak steht. Dieser Verein verhaftete in San Matheus die dortigen Regierungsbeamten und proklamirte eine neue Regierung, welche vorwiegend aus Polen bestand. Die Führer dieser Bewegung wurden aber von einer herbeieilenden brasilianischen Militär-Abtheilung verhaftet und zu mehreren Jahren Festungshaft verurtheilt. Neuerdings sind sie, nachdem die aufständische Bewegung in Parana um sich gegriffen hat, wieder zur Freiheit gelangt und gelten gegenwärtig als „Pioniere der Revolution in Parana und als Märtyrer der föderativen Idee."

Generalversammlung des Verbandes der öffentlichen und privaten Armenpflege.

w. Posen, den 5. März.

Die Generalversammlung des Verbandes der öffentlichen und privaten Armenpflege und Wohlthätigkeit fand heute Abend 8 Uhr in der Aula der städtischen Knaben-Mittelschule, Naumannstraße, statt. Wie aus den Statuten hervorgeht, bezweckt der Verband die Bekämpfung der gewerbsmäßigen Bettelei, eine bessere Fürsorge für wirklich bedürftige Personen, Verhütung der Ueberhäufung einzelner Personen oder Familien mit Gaben von verschiedenen Seiten, Verhütung, daß durch private Unterstützung hilfsbedürftige Personen in Posen den Unterstützungswohnsitz erwerben und dann der Stadtgemeinde zur Last fallen, sowie endlich einheitliches Vorgehen zur Beschaffung von Abhülfe in Fällen außerordentlicher Nothlagen (Ueberschwemmungen, Epidemien 2c.). Die Generalversammlung besteht statutengemäß aus dem Oberbürgermeister oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden, den Mitgliedern der städtischen Armen- und Waisen-Deputation, und je einem Vertreter oder einer Vertreterin der dem Verbande angehörigen Vereine 2c., doch kann zur Theilnahme an den Verhandlungen mit berathender Stimme jeder Verein auch mehr als einen Vertreter entsenden.

Die Versammlung wurde durch Herrn Bürgermeister Künzer eröffnet, der im Namen des durch Krankheit verhinderten Herrn Oberbürgermeisters die Versammlung begrüßte und den Vorsitz übernahm. Der Herr Vorsitzende führte aus, daß das vor Jahresfrist geplante Werk, die hier bestehenden Wohlthätigkeitsvereine zu einem Verbande zusammenzuschließen, gelungen sei. Am 26. April v. J. habe man hier die erste Versammlung abgehalten und über die Grundzüge berathen; von allen Seiten sei die Idee sympathisch begrüßt worden, man habe eine Kommission von 9 Herren gewählt, die Vorschläge zur Ausführung des Planes machen sollten und diese Kommission habe am 18 September v. J. die von ihr ausgearbeiteten Vorschläge den Vereinen unterbreitet. Von 32 Vereinen und 11 selbständigen Anstalten haben nun bis jetzt 24 bezw. 9 geantwortet; davon erklärten ihren Beitritt 17 Vereine und 6 selbständige Anstalten, im Ganzen also 23, abgelehnt haben 8 bezw. 3, 1 Verein hatte noch keinen definitiven Beschluß gefaßt; 6 Antworten stehen noch aus. Darauf hat sich dann der Verband konstituirt und wurde hiervon unterm 2. Januar 1894 den einzelnen Vereinen Mittheilung gemacht unter gleichzeitigem Bemerken, daß die Einrichtung einer gemeinschaftlichen Auskunftsstelle beschlossen worden sei. Anläßlich des Weihnachtsfestes war bereits eine Spezial-Auskunftsertheilung etablirt, die Auskunft ertheilte, ob und bei welchen Vereinen die angefragten Familien Unterstützung fänden; man hat damit recht gute Erfolge erzielt, denn von 15 Vereinen und Schulen wurden 735 Personen gemeldet und konnte man dabei konstatiren, daß 139 Personen von mehr als einem Verein zur Unterstützung vorgemerkt waren, so daß sich dadurch die Zahl der Bedürftigen auf 596 reduzirte. Wenn man bedenkt, daß diesmal bei Weitem noch nicht alle arme Beschenkte angemeldet wurden, deren Zahl weit über 1000 Personen ausmacht, so ersieht man, wie viele Familien bezw. Personen Weihnachtsbescheerungen von mehr als einer Seite empfangen; eine solche Ausnutzung der Wohlthätigkeit wirkt demoralisirend und dem tritt, wie die Weihnachtsauskunftsstelle zeigt, der Verband erfolgreich entgegen. Die Namen der bis jetzt dem Verbande beigetretenen Vereine sind: Vaterländischer Frauen-Verein, Posener Frauen-Verein, Militär-Frauen-Verein, Evang. Frauen- und Jungfrauen-Verein, St. Vincent à Pauls-Verein, St. Vincent Damen-Verein, Kirchl. Armenverein der St. Pauli-Gemeinde, Kirchl. Arm.-Ver. der evang. Kreuzkirchen-Gemeinde, Opatrzność, Przytulisko św. Anny, Wohlthätigkeitsverein, Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene, Zweigverein desselben, Königin Luisen-Verein, Jacobsche Waisen-Mädchen-Anstalt, Loge zum Tempel zur Eintracht, Centralkomitee für Speisung bedürftiger Schulkinder, Centr.-Kom. für Speisung bedürftiger Schulkinder am rechten Wartheufer, Verein für Ferienkolonien, St. Annen-Asyl, Evang. Diakonissen-Anstalt, Evang. Rettungs- und Siechenhaus, Elisabethstiftung zur Aufnahme hilfsbedürftiger Greise und Siechen, und St. Josephs-Verein.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Wahl von 12 Mitgliedern des ständigen Ausschusses, nahm das Wort Herr Sanitätsrath Dr. Zielewicz. Er theilte mit, daß man hierzu bereits eine Liste aufgestellt habe und zwar folgende Herren: Pastor Loyke, Dr. Lewicki, Kaufmann Schönlank, Dr. v. Lebinski, Superintendent Zehn, Dr. Zielewicz, Landesrath Kalkowski, Rektor Franke, Regierungs-Assessor Gisevius, Prof. P. Warminski, Kommerzienrath Milch und Lehrer Czajkowski. Da sich kein Widerspruch erhob, gelten die Herren als gewählt.

Das Referat über Punkt 3, Besprechung einiger der nächsten Aufgaben der hiesigen Armenpflege und Wohlthätigkeit, hatte der Vorsitzende übernommen und führte das Präsidium während dessen Herr Landesrath Kalkowski. Herr Bürgermeister Künzer legte zunächst die Ziele des Verbandes dar, der eine Besserung unserer Armenpflege anstrebe und Anregung geben wolle zu neuen praktischen Lehren, wie unseren nothleidenden Brüdern und Schwestern zu helfen sei. Vielfach herrsche die Ansicht, daß ja die öffentliche Armenpflege genügend sorge, daß die Privatwohlthätigkeit nur hier und da ein wenig beizusteuern brauche. Demgegenüber müsse man bekennen, daß es viele Fälle gebe, in denen die öffentliche Armenpflege nicht ausreiche. Die private Armenpflege habe ihre große Berechtigung, doch fehle es ihr viel an Mitteln; ihr Zweck müsse es vor Allem sein, dafür zu sorgen, daß der Nothleidende nicht so tief sinke, daß er ganz im „Pfuhl" untergehe; diejenigen, die schon einmal an die Armenpflege appellirten, seien nicht die Bedauerlichsten, sobald sie wieder emporgekommen seien. Man müsse daran erinnern, daß an der öffentlichen Armenpflege immer ein Makel hafte, das Wahlrecht des Almosenempfängers werde beschränkt, er unterliege einer lästigen Kontrolle 2c.; ihn davor zu bewahren, sei die Pflicht der Vereinsthätigkeit. Da die Armuth nun nicht aus der Welt zu schaffen sei, so müsse vor Allem der Grundsatz aufgestellt werden, daß man Arbeit statt Almosen gebe. Wer arbeiten kann, soll arbeiten, aber es falle dem am Ort bekannten Arbeiter oft sehr schwer, Arbeit zu finden; er werde durch das lange Suchen nach Arbeit dem wirthschaftlichen Ruin herbeigeführt und daher sei die Konzentration des Arbeitsnachweises, wie sie jetzt hier geplant werde, sehr zu empfehlen. Nun giebt es aber Viele, denen auch damit nicht geholfen ist, nämlich solche, die gerne arbeiten wollen, aber nur wenig leisten können und also keine Beschäftigung finden, für die sie zu gebrauchen sind. Wer möchte wohl einen 60jährigen Mann als Arbeiter einstellen? Noch schlimmer stehe es bei den Frauen; zwar habe man hier einige Vereine, wie den Vaterländischen Frauen-Verein und den Posener Frauen-Verein,

---

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[54. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Der Baron trat an die Glasthür des Balkons und blickte zum gestirnten Himmel auf.

Hier an derselben Stelle hatte er gestanden und fast verzweifelt aus gebrochenem Herzen zu Gott gebetet — wie durch ein Wunder war die Hilfe gekommen — er, dessen Gebet der Himmel erhört hatte, sollte nun unerbittlich sein gegen den Sohn, dem er doch keinen Vorwurf machen konnte; er, der dem über ihn hereinbrechenden Unglück den ganzen Stolz seines alten, unbefleckten Namens entgegengesetzt hatte, sollte daran denken, das gegebene Wort eines Holberg zu erschüttern?

Er kämpfte einen schweren Kampf, alle Hoffnungen, die er auf die Zukunft seines Sohnes gesetzt, sollten zusammenbrechen, das Werk seines Lebens sollte nur dazu dienen, um seinen Nachkommen den Boden einer beschränkten Existenz zu bieten, — aber, wäre Alles, was er gehofft, nicht dennoch verloren gewesen, wenn der Himmel ihm nicht Hilfe gesendet, sollte irdischer Stolz der Dank für solche ihm erwiesene Gnade sein?

Immer weicher wurden seine Blicke, immer heller leuchteten die Sterne in seine Seele hinein.

Endlich, nachdem er lange schweigend dagestanden, wendete er sich zu dem Kammerherrn zurück. Sein Gesicht war wehmüthig bewegt, aber freundlich und milde.

„Sie haben Recht, lieber Vetter," sagte er, „das Wort eines Holberg muß gehalten werden. Ich will Meinhard nicht zürnen, ihn nicht von dem Weg, den er gewählt, abzuwenden versuchen; vielleicht wird die Zeit, die ja so Vieles wendet und ändert, auch hier Rath schaffen."

„Ich bin nicht zu Ende," sagte der Kammerherr. „Meinhard erbittet und erwartet Ihr Fürwort bei dem Vater seiner Geliebten, um auch dessen Zustimmung zu gewinnen."

„Wie," rief der Baron, „das erwartet er von mir! Ich sollte hingehen und den mir unbekannten Amtsgerichtsrath demüthig bitten, meinem Sohn die Ehre einer Verbindung mit seiner Tochter zu gewähren?"

„Auch Herr Müller", sagte der Kammerherr, „hat seinen bürgerlichen Stolz. Er drängt nicht danach, seine Tochter als Baronin Holberg in eine falsche Stellung treten zu lassen, und wenn in diesem Falle ein Wort der Verständigung und Ausgleichung gesprochen wird, so müßte es, wie mir scheint, doch von dem ausgehen, der so viel höher steht."

Der Baron sah ihn betroffen an.

Wieder neigte er nachdenklich den Kopf, dann sagte er lächelnd:

„Sie haben wieder Recht, lieber Vetter. Wenn ich einmal meine Hoffnungen dem Glücke meines Sohnes opfere, so muß es ganz geschehen. Der Amtsgerichtsrath Müller kann kaum zu mir kommen, um für seine Tochter die Aufnahme in meine Familie zu erbitten. Meinhard konnte keinen geschickteren Anwalt für seine Sache wählen, als Sie, mein lieber Vetter. Wäre er zu mir gekommen, ich fühle es, ich hätte vielleicht ein hartes Wort gesprochen, das ich nachher bereut haben würde. Es soll geschehen, was Sie für ihn erbeten haben."

„Und ich versichere Sie," erwiderte der Kammerherr, dessen Gesicht in triumphirender Freude strahlte, „ich versichere Sie, daß Meinhard sich Ihrer Güte würdig zeigen, daß er alle seine Kraft aufbieten wird, die Höhen des Lebens zu erklimmen, auf denen unsere Vorfahren standen, und Sie, theuerster Vetter, haben in dieser Stunde einen Sohn gewonnen, der Ihr Stolz sein wird."

Der Baron schüttelte ihm kräftig die Hand und rief:

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Sie haben mir einen schweren Kampf leicht gemacht und mir die gewohnte Freudigkeit wiedergegeben, anzunehmen, was die Vorsehung verhängt und fügt, die ja doch Alles endlich zum Guten führt."

„Und ich habe," sagte der Kammerherr, „den Frieden der Familie erhalten, deren Name der meinige ist und die ja künftig ganz die meine sein soll."

Der Freiherr Rochus war so heiter und fröhlich, daß ihm Niemand hätte ansehen können, welchen schweren Kampf er soeben durchgekämpft.

Es lag ja nun Alles eben, klar und hell vor ihm und wenn auch die Zukunft anders sich gestaltete, als er sie gewünscht, so war er doch von aller Unruhe befreit und in der Tiefe seines Herzens entsprach es ja auch seinem Stolz mehr, daß sein Sohn selbständig, auf die eigene Kraft vertrauend, in das Leben trat, als daß er durch eine noch so glänzende Heirath und durch fremde Hilfe seine Stellung in der Welt hätte begründen sollen.

Der Kammerherr wußte, obwohl der Baron in der fröhlichsten Laune die Unterhaltung führte, doch Marianne in anregender Weise in das Gespräch herein zu ziehen und Alles, was er sagte, schien eigentlich für sie bestimmt und an sie gerichtet.

Marianne sah ihn oft wie sinnend und träumend an; sie konnte nicht umhin, im Stillen den Vergleich zu ziehen zwischen dem unsicheren, fast schülerhaften Wesen, das Robert Geldermann ihr gegenüber gezeigt und der vornehmen Sicherheit des Kammerherrn, der ihr so vielseitige Anregung von der Höhe seiner Weltbildung herab bot und in zarter Weise und ohne jede leere Galanterie seine warme und innige Verehrung zeigte, so daß sie über seine Gefühle für sie kaum im Zweifel bleiben konnte.

Dieser Vergleich fiel so ganz ungünstig für den jungen Fabrikanten aus. Wohl blieb die sympathische und dankbare Theilnahme für Robert, der ihres Vaters Freund in der Noth gewesen, unerschüttert, aber sie sah doch zu Jenem herab, der einer fremden Welt angehörte, während sie zu dem Kammerherrn aufblickte, der die Formen ihrer Welt so sicher beherrschte und diesen Formen einen so anmuthenden Inhalt zu geben verstand, und als am Abend der Kammerherr, der wieder in der Frühe des nächsten Morgens abreisen mußte, da ihn sein Dienst nach der Residenz zurück rief, ihr fast zärtlich die Hand drückte und in halbem Flüstertone sagte: „Auf Wiedersehen, meine theure Cousine — ich hoffe, daß wir uns immer näher treten, immer bessere Freunde werden und uns immer mehr werden verstehen lernen —" da sah sie mit einem glücklich aufleuchtenden Blick zu ihm empor, senkte dann erröthend den Kopf und erwiderte mit einem unwillkürlichen Gefühl inniger Theilnahme den warmen Druck seiner Hand.

(Fortsetzung folgt.)

die durch Einrichtung von Strick-Abtheilungen nicht mehr ganz erwerbsfähige Frauen beschäftigen, aber viele Frauen können solche Handarbeiten gar nicht machen, weil sie nichts gelernt haben. Für solche Leute nun Beschäftigung zu schaffen müsse ein Hauptzweck des Verbandes sein; Redner verweist auf die Knopfmacherei, die in einigen Städten unserer Provinz als Beschäftigung für die Armen eingeführt sei. Weiterhin sprach Referent über die Bettelei; wer einmal bestraft sei, der komme auch bald das zweite und dritte Mal daran, bis er gänzlich der Vagabondage anheimfalle; da müsse man durch Errichtung von Naturalverpflegungsstationen, wie sie im Westen beständen, abhelfen; bei diesen heiße es, Unterstützung gegen Arbeit geben. Eine einfache Unterstützung, namentlich durch Geld, wirke stets demoralisirend, während Arbeit geben eine gute und günstige Wirkung habe. Der Posener Provinzial-Verein gegen Wanderbettelei, der leider seinen Beitritt zum Verband noch nicht erklärt habe, verkenne diese Wahrheiten nicht und suche dem Betteln zu steuern durch Ausbreitung eines Netzes von Stationen über die ganze Provinz. Bei der Schaffung von Arbeitsgelegenheit kam Redner auch darauf zu sprechen, daß bei den Arbeitern auch die Frau mit verdienen müsse; dies könne sie aber in vielen Fällen nicht, weil sie ihre Kinder zu warten habe. In den Kleinkinderbewahranstalten würden Kinder nur im Alter von 3 Jahren an angenommen, deshalb empfehle sich die Errichtung von Krippen, in welche die Mutter ihr Kind, solange es noch nicht 3 Jahre alt sei, Morgens bringe und Abends wieder abholen könne. Auch das Auswerfen von Mitteln, um armen Frauen die Anschaffung von Nähmaschinen zu ermöglichen, sei ins Auge zu fassen. Ebenso müsse man der Wohnungsfrage Aufmerksamkeit zuwenden; anderswo gebe es besondere humane Einrichtungen bezüglich der Erhebung des Miethszinses, die der Wohnungsnoth der Arbeiter abzuhelfen suchen, man baue Arbeiterhäuser ꝛc.; hier kenne man noch nichts derartiges. Die Wohnungsfrage sei namentlich eine gesundheitliche Frage; denn mit der Gesundheit steige auch die Erwerbsfähigkeit; aus diesem Grunde müsse auch schon durch zweckmäßige Säuglingsernährung der Entwickelung von Krankheiten vorgebeugt werden. Zur Förderung der Sittlichkeit empfahl Redner die Fürsorge für das weibliche Gesinde, in den Miethsbureaus sehe es oft traurig aus; in anderen Städten habe man Einrichtungen, die sich der momentan stellenlosen Dienstmädchen annehmen. Ein wunder Punkt sei auch die Pflege der „Ziehkinder". Für die in städtischer Pflege Befindlichen sei ja gut gesorgt, aber für die in Einzelpflege bei fremden Menschen Untergebrachten sorge kein Mensch, an diesen armen Kindern würden förmliche Verbrechen begangen. Hier sei eine regelmäßige Kontrolle unumgänglich nöthig. Nachdem Redner so eine Reihe von beherzigenswerthen Vorschlägen gemacht hatte, gab er noch die Frage zu bedenken, ob es besser sei eine Centralstelle zu gründen, oder die Stadt in viele kleine, einzelnen Rathgebern unterstellte Bezirke zu theilen und schloß mit dem Wunsche, daß es dem Verband gelingen möge, durch ein Zusammenwirken Aller recht viel Segensreiches zu stiften.

Hierauf nahm das Wort Herr Sanitätsrath Dr. Zielewicz; er erkannte an, daß der Vorredner eine Fülle von Material geliefert habe und drückte gleichfalls die Hoffnung aus, daß der Verband ein für die Stadt nützliches Glied werden möge. Die vorbeugende Armenpflege sei vom Standpunkt der Vernunft aus das Richtige, allein sie finde keine Anwendung bei den Kranken und Siechen. Für jene Bedauernswerthen, die durch einen Unglücksfall ein Glied, z. B. ein Bein, verloren haben, sorge der Staat insofern, als er dem Invaliden einen Stelzfuß machen lasse; da sei es nun Aufgabe der Vereinsthätigkeit, einem solchen Krüppel ein besseres, künstliches Glied zu kaufen, wodurch man die Erwerbsfähigkeit des Verunglückten erhöhe; das sei auch vorbeugende Armenpflege. Die Versorgung der Siechen und Greise sei schlecht; die Stadt thue zwar ihr Möglichstes, aber hier sei noch ein weites Feld für die private Armenpflege. Redner trat für Bildung von Frauenkorporationen ein, die aus der Armenpflege einen Beruf machten und giebt als Beispiel die in Paris wirkenden petites soeurs des pauvres an; deren Wirksamkeit sei kolossal, sie gingen von Haus zu Haus, sammelten die Reste von Speisen, Kleidungsstücke, kurz Alles, was sie kriegen könnten und verwenden es für die Armen, ihren Dank dafür von Gott erwartend; den weltlichen Vereinen dienten sie zur Unterstützung und seien wahre Dienerinnen der Armenpflege. Auch die Einrichtung der „Kinderkrippen" schilderte Redner nach französischem Muster. Ein Anfang sei ja auch bei uns da, aber es fehlten die Mittel. Ein Mißstand liege auch darin, daß in Folge der Freizügigkeit viele Individuen, die nicht die Besten seien, vom Lande in die Stadt zögen, da sie da besseren Verdienst zu haben glaubten; es kämen Handwerker her, die gar keine Handwerker seien und wenn sie sich zwei Jahre hier durchgequält hätten, dann fielen sie der Stadt zur Last. In diesen Familien herrsche ein unmoralischer Verfall; [illegible] lebten sie vom Betteln, von denen ganz zu schweigen, die Tags über schliefen und Nachts dem Laster nachgingen. Hier müsse die Religion helfen. Bedauerlich sei die bei der niederen weiblichen Bevölkerung vorhandene Unkenntniß nützlicher Handarbeiten; sehe man sich die Cigarrenarbeiterinnen an, so werde man zu Thränen gerührt, diese Mädchen hätten noch keine Nähnadel in der Hand gehabt. Um dem abzuhelfen, müsse man Nähschulen gründen, überhaupt Anstalten, in denen die Mädchen, sobald sie aus der Schule kommen, etwas lernen. Zum Schluß sprach der Redner noch die Ansicht aus, daß es für die katholische Bevölkerung durchaus nöthig sei, hier Frauenkongregationen zu etabliren, die sich die Beschäftigung der Armen zur Pflicht machen.

Nachdem noch Herr Dr. v. Chłapowski für Gründung von Mäßigkeitsvereinen plaidirt hatte, drückte Herr Landesrath Kalkowski den beiden Hauptrednern den Dank der Versammlung aus und schloß die Sitzung.

Aus der Provinz Posen.

<< **Meseritz,** 5. März. [Zur Wahlbewegung.] Für die bevorstehende Reichstags-Ersatzwahl wird von Seiten der Antisemiten mit Hochdruck gearbeitet. Nach den Agitationsversammlungen in Wollstein, Rakwitz u. s. w. war heute der Reichstagsabgeordnete Zimmermann mit einem ansehnlichen Troß von Antisemiten aus den benachbarten Städten zur Abhaltung einer Wahlversammlung erschienen. Neben dem Abg. Zimmermann, der in seiner Rede das bekannte Programm der antisemitischen Reformpartei als des Mittelstandes entwickelte, deren Ausführungen gegen das Judenthum zwar als mäßig bezeichnet werden können, der aber in schärfster Weise von der „Karrikatur eines Staates" sprach, trat als Redner der antisemitische Kandidat zum Reichstage, Deckoffizier a. D. v. Mosch auf. Von den bestehenden Parteien konvenirt v. Mosch am meisten die Centrumsfraktion als kirchliche Partei mit kirchlichen Idealen und Ideen und konservativer Weise sei ihm nicht unsympathisch die Sozialdemokratie, aber so gut hier die Massen, so schlecht seien die Führer (verjubelt). Am schärfsten zog Redner gegen die liberale Partei zu Felde. Seine Ausführungen gegen die Juden waren gewürzt mit größtentheils aus dem Zusammenhang gerissenen Citaten von Tacitus bis auf unsere Zeit. Gegenüber ihren Uebertreibungen klingt es wie eine Ironie, wenn beide Redner betonen, sie verfolgten die Juden nicht ihres religiösen Standpunktes wegen und ihr Auftreten sei keine Hetze gegen diese, sondern nur eine berechtigte Nothwehr des deutschen Volkes. — Aus den Entgegnungen ist besonders hervorzuheben die des Schriftstellers Brandt-Berlin, Mitglied des „Vereins zur Abwehr des Antisemitismus", der treffend vom Standpunkte der christlichen Gerechtigkeit das Gebahren der Antisemiten kennzeichnete und die vielfach vorgebrachten Unwahrheiten berichtigte, worauf v. Mosch in echt antisemitischer Manier erwiderte und unter anderem auch die Thatsache von den 40 Millionen Liebesgaben an die Großgrundbesitzer einfach ableugnete. Mächtig wurde nach Schluß der Versammlung die Werbetrommel gerührt. Nach einer Meldung der „Staatsb. Ztg." werden bis zum Wahltermin die Reichstagsabgeordneten Zimmermann, Bindewald, Förster, Ahlwardt, Kandidat v. Mosch u. a. im Wahlkreise anwesend sein und die Wahlagitation leiten. Da wird man ja etwas erleben! — In einer Sonderausgabe des Kreis- und Wochenblattes wird den Wählern in Stadt und Land die offizielle Mittheilung von der Aufstellung des Landraths a. D. v. Dziembowski zum Reichstagskandidaten gemacht und ohne weitere Empfehlung zur Wahl „dieses hochverdienten und bewährten Mannes" aufgefordert.

+ **Buk,** 5. März. [Feuer.] Gestern Abend gegen 7 Uhr brach in dem benachbarten Dorfe Niegolewo Feuer aus; es brannte das Wohnhaus des Wirthes Chraplewski, dessen Stallungen erst vor drei Wochen in Asche gelegt wurden. Das Mobiliar des brennenden Hauses konnte noch gerettet werden. Von hier rückte die Feuerwehr zur Hilfeleistung nach Niegolewo ab; auf dem Heimwege stürzte ein Feuerwehrmann vom Pferde und trug Verletzungen an den Beinen davon.

⁂ **Birnbaum,** 6. März. [Ertrunken. Heil.] Am Freitag kam hier auf der Warthe eine Leiche angeschwemmt; sie wurde als die des Arbeiters Jakob Cichorz aus Chojno bei Zirke rekognoszirt, welcher seit dem 8. Dezember v. J. verschwunden ist. Cichorz war am 8. Dezember nach Zirke gegangen und ist auf dem Nachhausewege verunglückt. In den Taschen fand man noch 9,26 M., einen neuen Pfeifenkopf und Rauchtabak. C. hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern. — Die hiesigen Antisemiten haben im Wochenblatt eine Erklärung veröffentlicht, nach der sie sich und andere christliche Mitbürger nur noch mit „Heil" begrüßen werden. Personen mosaischen Glaubens gilt der Gruß nicht. Das sind doch geistreiche Leute.

∓ **Lissa i. P.,** 5. März. [Prüfung. Vereinsnachricht.] Unter dem Vorsitz des Seminardirektors Klösel aus Rawitsch fand am 28. Februar, 1. und 2. März in der hiesigen königlichen Präparanden-Anstalt die mündliche Entlassungsprüfung statt. Derselben unterzogen sich 34 Schüler, die sämmtlich bestanden und demnächst den verschiedenen Seminaren der Provinz überwiesen werden. — Im katholischen Handwerkerverein hielt gestern Gerichts-Sekretär Braun einen Vortrag über die Gerichtsverfassung, in dem er die Einrichtung und Zuständigkeit der Amts-, Land- und Oberlandesgerichte sowie des Reichsgerichts in Civil- und Strafsachen eingehend besprach.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig,** 5. März. [Einladung an den Kaiser.] Wie die „Danz. Ztg." vernimmt, hat der westpreußische Provinzial-Landtag in der nichtöffentlichen Sitzung, mit welcher derselbe am Sonnabend seine Session beendigte, beschlossen, an den Kaiser die Einladung zu einem Besuch der Provinzial-Hauptstadt Danzig bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers zu den Herbstmanövern in unserer Provinz zu richten.

* **Glogau,** 5. März. [Parteitag.] Am 18. d. M. wird hierselbst der erste Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für den Bezirk Glogau abgehalten werden. Dieser Bezirk umfaßt bekanntlich die Wahlkreise Glogau, Grünberg-Freystadt, Sagan-Sprottau, Lüben-Bunzlau und Fraustadt-Lissa-Kröben.

* **Gleiwitz,** 5. März. [Selbstmord.] Der Neffe eines hiesigen Wurstfabrikanten hat gestern Selbstmord verübt; er soll die That im Zustande geistiger Umnachtung begangen haben.

r. **Neisse,** 4. März. [Reiterfest.] Unter Leitung des Kommandeurs des 21. Feldartillerie-Regiments, Oberst-Lieutenant Weber, haben die Offiziere der hiesigen Garnison ein Reiterfest veranstaltet, dessen Ueberschuß zur Unterstützung der Abgebrannten von Preiland verwandt wird. Am Sonnabend Abend fand die erste Aufführung in der prächtig dekorirten Reitbahn des genannten Regiments statt, und hatten sich Offiziere von fast allen Garnisonen Oberschlesiens eingefunden, um dem Fest beizuwohnen; mehrere Tage vorher waren schon alle Billets vergriffen. Die Aufführung war eine glänzende; namentlich eine von 4 Damen und 4 Herren gerittene Damenquadrille, ein von Portepeefähnrichen ausgeführtes komisches Intermezzo, Clowns und Gigerl zu Pferde, eine Jockeyquadrille, geritten von 16 Herren, ein Blumenreiten u. A. wurden stürmisch applaudirt. Das Programm wies zwölf Nummern auf, den Schluß bildete eine ausgezeichnet arrangirte Lagerszene. Das Reiterfest wird nochmals wiederholt werden.

↗ **Kattowitz,** 6. März. [Betriebseinstellung.] Von der Gewerkschaft der Steinkohlengrube „Luisenglück" in Rosdzin hiesigen Kreises ist beschlossen worden, den Betrieb der Grube mit Ablauf des Monats März vollständig einzustellen. Die Grube, welche drei Flötze hatte und die in etwa 50 Jahren abgebaut worden ist, war eine der bedeutendsten Steinkohlengruben Oberschlesiens. Im Jahre 1892 belief sich ihre Belegschaft noch auf 320 Mann und die Förderung auf 97 584 Tonnen.

Aus dem Gerichtssaal.

± **Lissa i. P.,** 5. März. Während der vorjährigen Kartoffelernte waren von der Gutsherrschaft Sipno an Geldesstatt vorläufig aus Pappe hergestellte Marken an die mit den Erntearbeiten beschäftigten Leute zur Ausgabe gelangt. Diese Marken wurden in der dortigen Gastwirthschaft in Zahlung genommen. Der Arbeiter Kaczmarek fertigte sich selbst derartige Marken an, die er in der betreffenden Gastwirthschaft in Zahlung gab. Dieser Betrug kam jedoch ans Tageslicht und der Arbeiter Kaczmarek wurde deswegen von der hiesigen Strafkammer zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

r. **Bromberg,** 5. März. Wegen Bigamie wurde der Arbeiter Joh. Gorniak aus Schöndorf am Sonnabend von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Im Jahre 1873 hatte sich der damals 19jährige G. zu Neuheim verheirathet, seine Frau aber nach 1½jähriger Ehe verlassen. Später heirathete er im Jahre 1882 zu Ostrometzko von Neuem; im Termin entschuldigte er sich damit, er habe geglaubt, seine erste Frau sei schon gestorben.

* **Berlin,** 5. März. Der raffinirte Betrug gegen den Abg. Rechtsanwalt Albert Träger, von welchem wir in diesen Tagen berichteten, kam heute vor der III. Strafkammer des Landgerichts I. zur Verhandlung. Urheber dieses Betruges sind bekanntlich der Kanzlist Adolf Lefkowsky und dessen 25 Jahre alter Sohn, der Expedient Max Lefkowski, der wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Betruges mit zwei Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht vorbestraft ist und einige Zeit lang bei dem Rechtsanwalt Traeger als Kanzlist beschäftigt war. Der Bureauvorsteher des Herrn T. erkannte den alten Lefkowsky mit Bestimmtheit als den angeblichen Emil Johannes wieder, dem die Beträge von 3000 und 4000 M. ausgezahlt waren, ebenso ein Droschkenkutscher, welcher Tag für Tag Herrn Träger fährt und in dessen Bureau ein- und ausgeht. Er war zugegen, als der angebliche Johannes eines Tages das Geld erhob und als er später einmal den jungen Lefkowsky aus dem Bureau nach Hause fuhr, hat dieser auf der Straße einen Mann einsteigen lassen, den er als seinen Vater bezeichnete und der mit dem angeblichen Johannes identisch war. Bei der Haussuchung wurde bei Max Lefkowsky u. A. auch ein aus einem Album herausgerissenes Widmungsblatt gefunden, welches, von der Hand Trägers geschrieben, Verse enthielt. Wie dies Blatt in die Hände des Angeklagten gekommen, ist unaufgeklärt. Es wird angenommen, daß er danach die Handschrift Trägers auf der bei dem Bankier präsentirten Visitenkarte so täuschend ähnlich nachgeahmt hat. Es wurden außerdem bei ihm mehrere gedruckte Formulare eines anderen Rechtsanwalts gefunden, bei welchem er früher einmal beschäftigt gewesen war. Wahrscheinlich wollte er diese bei passender Gelegenheit zu ähnlichen Betrügereien benutzen. Herr Träger ist wegen Erstattung der 7000 M. von dem Strafgefangenen Johannes verklagt worden. Letzterer ist mit seiner Klage abgewiesen worden, weil das Gericht der Ansicht war, daß Herrn Träger kein Verschulden trifft, dieser vielmehr nach den obwaltenden Umständen die Gelder ohne Bedenken auszahlen durfte. Der Prozeß schwebt jetzt in zweiter Instanz. — Die beiden Angeklagten bestritten, mit dem Betruge gegen Träger das Geringste zu thun gehabt zu haben, doch vermochten sie gegen die nicht schwankende und nicht wankende Rekognition des alten Lefkowsky durch die beiden oben genannten Personen nichts auszurichten. — Dem Angeklagten Max L. fiel nur Widerstand und Körperverletzung in einem Falle zur Last, der seine Gemeingefährlichkeit recht deutlich zeigte. Er war von dem Untersuchungsrichter v. Makowaski vernommen worden und sollte durch den Gerichtsdiener Thiel in seine Zelle zurückgeführt werden. Er heuchelte Krämpfe im Fuß und humpelte neben dem Beamten einher. Plötzlich erhielt dieser eine Hand voll Schnupftabak in die Augen geworfen, sodaß er vollständig geblendet war und vor Schmerzen laut aufschrie. Er hörte noch, wie der Gefangene die Pantoffel fortwarf und die Treppen hinuntersprang. Der Hilferuf des Gerichtsdieners hatte eine Anzahl von Personen alarmirt, die dem Flüchtling nachsetzten. Dieser hatte sich in seinen Erwartungen getäuscht. Er war auf Strümpfen den Korridor entlang gelaufen, fand aber die sonst geöffnete Pforte nach der Rathenowstraße gerade an jenem Tage verschlossen und konnte daher leicht wieder ergriffen werden. In Erinnerung an dieses Vorkommniß wurde der Angeklagte am Montag gefesselt in den Gerichtssaal gebracht. — Staatsanw. Kanzow hielt beide Angeklagte für so gefährliche Menschen, daß er keinen einzigen mildernden Gesichtspunkt herauszufinden vermochte. Er beantragte gegen Max Lefkowsky 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Adolf Lefkowsky 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. — Der Gerichtshof verurtheilte Max L. zu 7 Jahren Zuchthaus, Adolf L. zu 4 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

* **Aus Dresden,** 4. März, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Nachdem er vier Monate in Untersuchungshaft verbracht hatte, wurde dieser Tage der praktische Arzt Dr. med. Zeuner, der wegen verschiedener unsittlicher Handlungen mit Patientinnen angeklagt war vom Schwurgericht freigesprochen.

* **Kopenhagen,** 4. März. Wegen Ermordung eines 15jährigen Zöglings der Knabenerziehungsanstalt Kana wurde gestern die ehemalige Leiterin Wilhelmine Möller der jetzige Wilhelm Möller vom Kriminalgericht zum Tode verurtheilt. Diese Sache bildet einen der merkwürdigsten Prozesse, der je ein Gericht beschäftigt hat. Am 28. Februar v. J. wurde in dieser Anstalt der Geburtstag des jüngsten Zöglings durch Verabreichung von Limonade gefeiert, im Verlaufe dessen der älteste Zögling, der 15jährige Volmer Sjögren, plötzlich erkrankte und einige Stunden darauf eine Leiche war. Einige Tage später wurde der Verwaltung der Anstalt von einem Knaben die Mittheilung gemacht, daß die Vorsteherin mit dem Verstorbenen in unzüchtigem Verhältniß gestanden habe. Ein Knabe hat gesehen, wie Wilhelmine Möller häufig Nachts zu Sjögren gekommen sei. Die Leiterin wurde verhaftet, und sie gestand endlich ein, daß sie mit dem Knaben in unziemlichem Verkehr gestanden und diesen vergiftet habe, um, da er bald entlassen werden sollte, zu verhindern, daß die Sache ruchbar würde. Nach langer Untersuchungshaft der Wilhelmine Möller, die in Kopenhagen eine bekannte Persönlichkeit gewesen war und Vorträge über Kindererziehung gehalten hatte, kam plötzlich die überraschende Mittheilung, daß Wilhelmine Möller ein Mann sei. Durch eine dem Untersuchungsrichter gegenüber gefallene nicht wiederzugebende Aeußerung der Verhafteten wurde der erste Verdacht erregt und durch Professor Stadfeldt eine Untersuchung der Wilhelmine Möller vorgenommen, welche ergab, daß man es nicht mit einer Frau, sondern mit einem Manne zu thun habe. Die ehemalige Wilhelmine Möller wurde nun in Wilhelm Möller umgetauft, in Männerkleider gesteckt und ins Gefängniß für männliche Gefangene gebracht. Wie die Untersuchung ergeben hat, hat der Angeklagte s. Z. den verstorbenen Knaben mit Chloral vergiftet. Im Uebrigen läßt das Ergebniß der Untersuchung auch die Vermuthung zu, daß hier religiöser Fanatismus eine Rolle spielt und nicht das Bestreben allein, einen unbequemen Zeugen aus der Welt zu schaffen. Auf die Frage, wie er den Knaben, dem er doch eine solche Zuneigung entgegengebracht hatte, ermorden konnte, erklärte der Mörder, daß er es gerade gethan habe, weil er den Knaben lieb gehabt hätte. Er hätte den Knaben ruinirt, und so nahm er ihm das Leben, damit der Knabe in den Himmel komme, wo seiner ein besseres Leben wie auf Erden warte. Das Urtheil lautet wie erwähnt auf Todesstrafe.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 5. März. Das Museum für Naturkunde, dessen zahlreiche zoologische, mineralogische und geologische Schätze einen Weltruf genießen, ist durch zwei neue bedeutsame Gegenstände bereichert worden. Der Kaiser hat für 15 000 M. zwei in Schieferbrüchen zu Holzmark in Württemberg aufgefundene Versteinerungen von thierischen Skeletten der Urwelt für das Museum ankaufen und dort aufstellen lassen. Aehnliche Funde können sich nur wenige in anderen Museen befinden. Die Skelette rühren von einem Ichthyosaurus und einem Stenosaurus her, die in einer Schieferlage entdeckt wurden und sehr gut erhalten sind.

Für den Kronprinzen ist die in der Nähe des Neuen Palais bei Potdam belegene Villa Jugenheim angekauft worden. Der Park der Villa erstreckt sich bis zur Havel, hier wird eine Matrosenstation errichtet werden.

Die beiden Grenadiere vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, welche mit der neuen bezw. alten Adjustirung versehen, den Kaiser auf seiner Reise nach Friedrichsruh und Wilhelmshaven begleiteten und an denen der Kaiser vor dem Fürsten Bismarck und dem Großherzog von Oldenburg das System der geplanten Gepäckerleichterung explicirte, sollen, wie eine Lokalkorrespondenz bestimmt versichert, den Kaiser auch auf der bevorstehenden Reise nach Italien begleiten. Bei der beabsichtigten Zusammenkunft der Herrscher Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens dürften dann die beiden Grenadiere, mit alter und neuer Ausrüstung versehen, vor den genannten Monarchen in praxi die Unterschiede zwischen beiden Belastungsarten demonstriren.

Erschossen hat sich der Lieutenant a. D. Georg von Livonius. Derselbe hatte sich an einem Fabrikunternehmen betheiligt und war hierdurch in finanzielle Bedrängnisse gekommen.

Zu dem Unglück auf der Stadtbahn wird noch berichtet, daß der verwundete Arbeiter Richard Kappel nach ärztlicher Feststellung nur einen Rippenbruch und geringe Kontusionen davongetragen hat. Er wird also voraussichtlich mit dem Leben davonkommen. Die Untersuchung des traurigen Vorfalles wird durch das Amtsgericht in Charlottenburg geführt. Soviel ist bereits festgestellt, daß die Rauchwolke, durch die die Arbeitergruppe verschleiert wurde, aus dem Schornstein der Maschine gekommen ist. Der Dampf wurde durch die regengeschwängerte Luft zu Boden gedrückt.

Bei einer der letzten Vorstellungen von „A Basso Porto“ im Neuen Theater wurde einer Lokalkorrespondenz zufolge bei Beginn der Aufführung bemerkt, daß in einer Loge des ersten Ranges ein Herr sich eifrig Aufzeichnungen machte, sodaß er bald einen ganzen Stoß beschriebener Blätter vor sich hatte, der mit jedem Augenblicke größer wurde. Vom Parkett aus hatte einige Zeit lang ein Herr, den das ewige Rauschen der abgelegten Papierstreifen störte, durch sein Opernglas dem seltsamen Treiben zugesehen; er betrat ohne viel Federlesen die Loge des seltsamen Schreibers und ergriff die auf der Logenbrüstung aufgespeicherten Blätter. Ein Blick genügte, um zu zeigen, daß der Logeninsasse sich die Freiheit genommen hatte, das Stück „A Basso Porto“ zu stenographiren. Der in die Loge getretene Herr, der jedenfalls ein materielles Interesse an den Schicksalen des Stückes hat, ergriff mit einem kräftigen Rucke die losen Blätter und riß sie in kleine Stücke. Der unbefugte Stenograph — wie es heißt ein Schwede — sprang auf und verschwand sehr schnell, sodaß es nicht möglich war, seine Persönlichkeit festzustellen. Da mit Schweden kein regelrechter literarischer Vertrag besteht, scheint es sich um eine Benutzung der Stenographie zu nicht sehr lauteren Zwecken gehandelt zu haben.

Ueber den Bau eines neuen Rathhauses hat der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung eine neue Vorlage zugehen lassen. Es handelt sich diesmal um das Straßen-Viereck, welches von der Jüdenstraße, Parochialstraße, Klosterstraße und Stralauerstraße begrenzt wird: zusammen 34 Grundstücke. Der inkl. der darauf befindlichen Baulichkeiten geforderte Preis ist 5 905 860 M., in runder Ziffer eine Million Mark mehr, als für den zuerst in der Stralauerstraße geforderten Komplex nothwendig war. Zur engeren Wahl standen außerdem die Grundstücke Stralauerstraße 38/46 mit einem Gesammtinhalt von 11 430 Quadratmeter, im Gesammtwerth von 4 448 990 M. oder 389 M. 24 Pf. pro Quadratmeter, und die Baulichkeiten des alten Polizei-Präsidiums, welche der Fiskus zu verkaufen bereit war, aber nicht unter 600 M. für den Quadratmeter. Das in Vorschlag gebrachte Terrain hat 13 359 Quadratmeter. Der Preis für den Quadratmeter würde sich auf 442 M. 9 Pf. stellen.

Um in den „sehr edlen Orden vom Weißen Hirschen Sancti Huberti“ aufgenommen zu werden, muß der die Aufnahme Begehrende nachweisen, daß er, wie es in dem Statut heißt, „sich des Waldwerks stets eifrig angenommen hat und für einen guten Jäger gilt.“ Das Aufnahmegesuch wird an den Großmeister des Ordens gerichtet, der dann die feierliche Zeremonie vorbereitet. Bei Beginn der Feier verliest der Kanzler das Aufnahmegesuch und richtet an den Aufzunehmenden die Frage, ob er geloben wolle, sich so zu halten, wie es die Statuten von einem guten Jäger verlangen. Nachdem die Antwort gegeben ist: „Ich gelobe es!“ wird der Aufnahme Begehrende durch Ertheilung der drei Pfunde zu einem Ritter geschlagen. Durch den Großmeister erfolgt der Ritterschlag unter dem Ruf: „Jo, jo, hoh, do, hoh, do!“ Bei dem ersten Pfund auf den Rücken des Knienden sagt der Großmeister: „Das ist vor S. M. den König!“ bei dem zweiten: „Das ist vor Ritter, Reuter, Knecht!“, und bei dem dritten: „Gebt acht, das ist das edle Jägerrecht!“ Alle Anwesenden rufen darauf: „Jo, jo, hoh, do, hoh, do!“ Jeder aufgenommene Ritter erhält ein kunstvoll angefertigtes Diplom.

† **„Charleys Tante“ in Gotha.** Auf Einladung des Herzogs Alfred von Koburg-Gotha werden die Schauspieler des Adolph Ernst-Theaters den Schwank „Charleys Tante“ dieser Tage auf der Hofbühne in Gotha aufführen. Direktor Ernst ist nach Gotha gereist, um die Vorbereitungen zu treffen.

† **Neue Oper.** Mannheim, 5. März. Bei völlig ausverkauftem Hause hatte hier gestern, wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, auf der Hofbühne die erste Aufführung der romantischen Oper „Der Pfeifer von Hardt“ von Kapellmeister Ferdinand Langer-Mannheim, Text von Dr. Haas-München, glänzenden Erfolg.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 6. März. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.5.
Weizen pr. Mai	143 75	143 25
do. pr. Juli	145 75	145 25
Roggen pr. Mai	125 75	125 25
do. pr. Juli	127 25	126 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v5.
do. 70er loko o. F.	31 10	31 10
do. 70er April	35 90	35 90
do. 70er Mai	36 20	36 20
do. 70er Juni	36 60	36 60
do. 70er Juli	37 —	37 —
do. 70er August	37 40	37 40
do. 50er loko o. F.	50 80	50 80

		Not.v5.			Not.v 5.
Dt. 3% Reichs-Anl.	87 50	87 40	Poln. 4½% Pfdbrf.	— —	66 90
Konsolid. 4% Anl.	108 —	107 80	do. Liquid.-Pfdbrf.	— —	64 80
do. 3½% „	101 60	101 75	Ungar. 4% Goldr.	97 —	97 —
Pos. 4% Pfandbrf.	103 —	102 90	do. 4% Kronenr.	92 30	92 40
Pos. 3½% do.	98 50	98 5	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	227 50	228 20
Pos. Rentenbriefe	103 60	103 7	Lombarden (Ultimo)	48 60	49 40
Pos. Prov.-Oblig.	97 —	97 50	Diskonto-Kommandit (Ultimo)	198 10	196 20
Oesterr. Banknoten	164 15	164 —			
do. Silberrente	94 80	94 8	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	220 15	22 35	fest		
R. 4½% Bdk.Pfd.	104 30	104 3			

Ostpr. Südb.E.S.A.	95 —	95 —	Schwarzkopf	246 —	245 —
Mainz Ludwigshft.	117 75	117 5	Dortm.St.-Pr. La. A.	63 90	63 90
Marienb. Mlaw. do	9[illegible] —	9[illegible] 25	Gelsenkirch. Kohlen	151 10	150 40
Griechisch 4% Goldr	24 20	23 75	Inowrazl. Steinsalz	42 75	43 [illegible]0
Italienische Rente	75 —	74 40	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	60 —	57 90	It. Mittelm. E.St.A.	79 10	78 40
Russ 4% kons A. 1880	99 80	— —	Schweizer Centr.	122 10	122 75
do. zw. Orient. Anl.	69 20	69 [illegible]5	Warschauer Wiener	238 —	236 60
Rum. 4% Anl. 1890	86 2	85 9	Berl. Handelsgesell.	140 —	139 50
Serbische R. 1885	64 30	64 5	Deutsche Bank-Aktien	172 60	172 50
Türk. 1% kons. Anl.	25 30	25 55	Königs- und Laurah.	127 70	126 90
Disk.-Kommandit	197 50	96 10	Bochumer Gußstahl	135 30	135 10
Pos. Spritfabrik	— —	—			

Nachbörse: Kredit 227 50, Disconto-Kommandit 198 10, Russische Noten 220 15

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 6. März. Spiritusbericht. März 50er 48,00 Mark, do. 70er 28,40 M., April — M., Mai —,— Mark. Tendenz: unverändert.

London, 6. März. 6proz. Javazucker loko 15⅝, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12⅞. Tendenz: fest.

Marktberichte.

** **Breslau,** 6. März. 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.]

Weizen etwas reichlicher zugeführt, weißer per 100 Kilo 12,20 bis 13,30—13,80 M., gelber per 100 Kilo 12,20—13,30—13,70 M. — Roggen ruhig, per 100 Kilo 11,20—11,40—11,70 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilo 12,00—14,00—16,00 bis 16,50 M. — Hafer ruhig, per 100 Kilogamm 13,60—14,40 bis 15.20 Mk., feinster über Notiz bezahlt. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm alter 12,40 bis 12,60 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,50—11,60 M. — Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,00 bis 16,00 M. Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 M., gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50 M. Futtererbsen 13,50—14,50 M. Bohnen ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen fest, gelbe per 100 Kilogramm 11,00—12,00—12,75 M., blaue per 100 Kilo 10,00—10,50 Mark — Wicken ausreichend angeboten, per 100 Kilo 16,00—17,00 bis 18,00 M., feine Saatwaare 17,50—18 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz — Schlagleinsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 19,00—22,00—23,50 M. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 19,50 bis 20,25 bis 21,00 Mark — Winterrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 19,25—20,10—20,80 M — Sommerrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 23,00 Mark. — Leindotter ohne Geschäft, per 100 Kilo 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,25 bis 12,75 Mark, fremde 12,25 bis 12,50 M. — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 14,50—15,00 M. fremde 13,75—14,50 M. — Palmkernkuchen sehr ruhig, per 100 Kilo 11,50—12,00 M. — Kleesamen schwaches Angebot, rother ruhig, per 50 Kilogr. 45 bis 55 bis 60 bis 63 Mark, weißer ohne Angebot, per 50 Kilogramm 30—50—70—85 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwacher Umsatz, per 50 Kilo 40—50—60—63 M. — Tannen-Kleesamen gefragt, per 50 Kilogramm 45—55—65—69 M. — Thymothee schwach zugeführt, per 50 Kilogramm 20 bis bis 25,00—28,00—30,00 M. — Seradella 12,00—13,50 bis 14,00 Mark. — Gelbklee fest, pr. 50 Kilogramm 40—50 bis 58 Mark, feinster über Notiz. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,50—19,75 Mark. — Roggenmehl 00 17,25—17,75 Mark, Roggen-Hausbacken 16,50 bis 17,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,60—8,80 M., ausländisches 8,40—8,80 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 8,20—8,60 M., ausländ. 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenschale per 100 Kilo 8,20 bis 8,40 Mk — Kartoffeln schwache Zufuhr, pro 50 Kilogr. 1,30—1,50 M., 2 Ltr. 8—9—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 4,10 bis 4,60 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilo 28,00—32,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 22,00—24,00 M.

Marktpreise zu **Breslau** am 6. März.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	13,80	13,60	13,30	13,00	12,20	11,70
Weizen, gelber	pro 100 Kilo	13,70	13,50	13,20	12,90	12,20	11,70
Roggen	pro 100 Kilo	11,70	11,40	11,20	11,00	10,70	10,40
Gerste	pro 100 Kilo	16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer	pro 100 Kilo	15,20	14,60	13,60	13,10	12,90	12,60
Erbsen	pro 100 Kilo	16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,00	19,80	18,80 M.
Winterrübsen	20,80	19,70	18,70 „

Standesamt der Stadt Posen.

Am 6. März wurden gemeldet:

Eheschließungen

Bahnmeister-Diätar August Wedlich mit Martha Zirke.

Geburten

Ein Sohn: Destillateur Josef Werner. Malergehilfe Anton Kaczmarek. Kaufmann Johann Michałowski. Buchbinder Richard Trogisch. Tischlermeister Richard Hillert. Tischlermeister Ernst Weise. Arbeiter Ferdinand Primuth.

Eine Tochter: Königl. Schutzmann Theodor Christ.

Sterbefälle

Arbeiter Johann Koperski, 50 J. Frau Philippine Rosenberg 59 Jahr.

Amtliche Anzeigen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers J. Sroczynski in Jarotschin hat das Königliche Amtsgericht hierselbst heute beschlossen: Ueber das Vermögen des Uhrmachers J. Sroczynski hier wird heute am 5. März 1894, Vormittags 9 Uhr 30 Minuten das Konkursverfahren eröffnet. 3040

Verwalter: Rechtsanwalt Zielewski hier.

Anmeldefrist bis zum

17. April 1894.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 und 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände

am 2. April 1894,
Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin

am 1. Mai 1894,
Vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest und Anzeigepflicht bis zum

2. April 1894.

Jarotschin, den 5. März 1894.
Ketschker, Justizanwärter
für den
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Wahl zur Ergänzung der hiesigen Gemeindevertretung findet am **Donnerstag, den 15. März d. J.,** Vormittags 10 Uhr, im Lokale des Restaurateurs W. Rehdanz hierselbst statt, zu welcher die in der Wählerliste verzeichneten Wähler hierdurch berufen werden. 3032

Es sind in der 1. und 3. Klasse an Stelle der ausgeschiedenen Herren Schenck und Bartkowiak je 1, und in der 2. Klasse an Stelle der ausgeschiedenen Herren Dr. Kożuszkiewicz und Jakubowski 2, zusammen (in allen 3 Klassen) 4 Gemeindeverordnete zu wählen.

Jersitz, den 6. März 1894.
Der Gemeinde-Vorsteher
Frydrichowicz.

Bekanntmachung.

Für den am 2. April 1892 in der 1. Klasse gewählten Gemeindeverordneten Eduard Siewert, welcher von hier verzogen und dessen Mandat in Folge dessen erloschen ist, findet am **Donnerstag, den 15. März d. J.,** Vormittags 1/2 10 Uhr, im Lokale des Restaurateurs W. Rehdanz hierselbst die Ersatzwahl eines Gemeindeverordneten statt, zu welcher die in der Wahlliste verzeichneten Wähler **der 1. Wahlklasse** hierdurch berufen werden. 3033

Jersitz, den 6. März 1894.
Der Gemeinde-Vorsteher
Frydrichowicz.

Verkäufe * Verpachtungen

Geschäftsverkauf.

Mein seit 26 Jahren bestehendes **Nähmaschinengeschäft** m. Reparaturwerkstatt, verbunden mit **Fahrradhandel,** auch **Haustelegraphie,** bin ich Willens, zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Exped. dieser Ztg. 2993

In **Inowrazlaw** ist eine

Villa,

am Soolbad gelegen, geeignet als Privatwohnung, sowie als Logirhaus für Badegäste, mit ca. **4 Morgen Land,** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Ztg. 3004

Schloßstraße 2 m. od. ohne Baupl. in schönster Geschäftsl. Posens preisw. nur an Selbstkäufer zu verk. Frau E. von Niklewicz, Nachm. 4—5 zu spr. 3037

Dom. Ozarow, Post **Zawisna O./Sch.** offerirt franko Station **Pitschen** prima

Serradella

von höchster Keimfähigkeit, 93er Ernte, beste **Saatqual.** Preis und Muster auf Anfrage. 3009

Bau- und Brennholzversteigerung

für den Schutzbezirk Brand der Königlichen Oberförsterei Ludwigsberg findet **am 16. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Kahl'schen Gasthof zu Stenschewo statt. Zum Ausgebot gelangen:

Durchforstung Jagen 184: Kiefern 74 Stück III.—V. Klasse = 22,54 fm, Birken: 2 Kloben, 1 Knüppel, Erlen: 1 Kloben, 1 Knüppel. Kiefern: 137 Kloben, 126 Knüppel, 10 Stockholz, 29 Stangenhaufen, 135 rm Reiser III. Klasse.

Von den Windwurfmassen Jagen: 172. 173 175. 176, 179, 180. 183, 185. Kiefern: 196 Stück = 65 fm III.—V. Klasse. Kiefern: Kloben, Knüppel, Stockholz, Reiser III Klasse.

Ludwigsberg, den 5. März 1894. 3010

Der Königliche Oberförster.

Oberförsterei Waice.

Sonnabend, den 10. März, Vorm. 10 Uhr, kommen im Schmidt'schen Gasthof zu **Kl. Krebbel** zum Ausgebot:

Kiefernnutzholz. Schutzbezirk Schlangenlug: Aus Jagen 42 (Wegeaufhieb) und von Windwürfen des ganzen Schutzbezirks: ca. 430 Stück mit 250 fm.

Schutzbez. Rotheheide: Aus dem Schlage Jagen 81e = 666 Stück mit rt. 225 fm.

Schutzbez. Hoffnung: Aus dem Schlage Jagen 18b = 41 Stück mit 14 fm. Außerdem ca. 20 Stück vereinzelte Windbruchhölzer aus allen Schutzbezirken.

Kl. Krebbel, 5. März 1894. 3011

Der Oberförster.
Bachmann.

Burk's China-Weine.



Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.
— Von vielen Aerzten empfohlen. —
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

Reeller Ausverkauf.

Um schleunigst zu räumen verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände meines **Möbellagers** zu jedem Preis. 2912

W. Szkaradkiewicz Wwe.,
Posen, Wilhelmstr. 20.

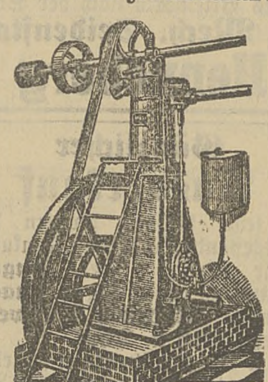


Neue, gesetzlich geschützte Verpackung. Nur echt mit dieser Etiquette. Anerkannt beste Schreibfeder. Ueberall zu haben.

Die einfachsten, die anerkannt besten, die billigsten im Preise und Betriebe sind unsere

Petroleum-Motoren

nach **J. Spiel's Patenten.**
Betrieb mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum. Absolut gefahrlos.



Für **elektr. Lichtanlagen,**
für **das Kleingewerbe,**
für **jeden Mittel- und ländlichen Betrieb,**
für **Boote**
empfehlen wir **Petroleum-Motoren** von bezw. 1/4—25 Pferdekraft,
ferner:
complette Holz- und Stahlboote für Sportzwecke, Personen, Güter u. s. w.
Pumpen mit Petroleum-Motorbetrieb,
fahrbare Motoren u. s. w.

Wir garantiren bei jeder Lieferung für reichliche und vorzügliche Leistungen.

Prospecte gratis und franco.

Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Viehlieferungs-Geschäft.

Schlesische Zugochsen im Alter von 4—5 Jahren, 12—14 Ztr. schwer, in bester Qualität, stehen bei vorheriger Anmeldung in genügender Auswahl zu jeder Zeit zum Verkauf. 456

H. Wuttge,
Kadlewe b. Herrnstadt
i. Schl., Bahnstation.

Direkt bezogener
Ruster Ausbruch
Vermouth di Torino
ferner von
Dr. C. Bischoff
analysirt
Medicinal-Ungarwein
und **Menéser Ausbruch**
in 1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen
ist zu haben bei
H. Stodola, Posen.
3002 Markt 44.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 1,60. 1769

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Warum

gelingt es nun endlich doch den **Holländischen Cacao aus Deutschland** successive zu verdrängen?

Weil in dem deutschen **Atlas-Cacao** ein Produkt dargeboten ist, welches absolut rein und nicht mit schädlichen, der Gesundheit nachtheiligen Zusätzen aufgeschlossen ist. Deshalb eignet sich **Atlas-Cacao** ganz besonders auch für Kranke und Reconvalescenten, für Personen mit schwacher Constitution und namentlich für die

Kinderernährung.

Atlas Cacao ist hier am Platze bei: **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8 u. St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Confitüren, **Jasinski & Olynski,** St. Martin 62 und Filiale Breslauerstr. **P. Muthschall,** Friedrichstr., **M. Pursch,** Theaterstr. 4, **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25, **F. G. Fraas Nachf.** u. Filiale Wreschen, **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **W. Zielinski,** Wallischei, Droguerie vorräthig. 1216

Verkaufsstellen für Atlas Cacao in **Inowrazlaw** bei: F. Kucowski, R. Tomaszewski Nachf., E. Bartel, in **Krotoschin** bei: Carl Kobser Delicatessenhandlg., S. Mierzynski, in **Gostyn** bei: K. Strzyżewski, Drogerie, in **Wollstein** bei: J. Hamel, Drogerie. Er ist verpackt in eleganten Patentdosen à 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. und kostet per Pfd. M. 3.—

Mieths-Gesuche.

Im Neubau St. Martin 56

ein geräumiger Laden, Wohnungen, sowie große Werkstatträume zu vermiethen. 1686

Naumannstr. 13 sind herrsch. W. v. sof. od. zu 1. April z. v.

Breslauer-Str. 21 1 Laden mit Schaufenster,
Blumen-Str. 5 part., 4 Z., Küche, Mädchenst., Speisek., Closet 2c.
v. 1. April z. verm. 563

Ein Laden

nebst Zimmer, Küche 2c. ist Wilhelmstraße 14 per 1. April oder sofort zu vermiethen. 2846

H. Schultz.

Berliner- und Bismarckstraßen-Ecke ist eine Parterre-Wohnung, 5 Fenster Front, bestehend aus 4 Zimmer, Küche 2c., sich eignend für ein Bankgeschäft, Comptoir, Arzt oder Rechtsanwalt, vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei 3035

A. Cichowicz.

Neubau Kopernikusstr.

sind 2 Wohnungen von 3 Zimm., Küche, Badestube, kompl. eingerichtet, vom 1. April 1894 billig zu vermiethen. 3031

Joh. Murkowski jr.,
Posen, Langestraße.

Ernst Eckardt, Civ.-Ing., Dortmund.

Specialitäten:
Fabrik-Schornsteinbau
aus rothen und gelben Radialsteinen.
Lieferung der Radialsteine.
Schornstein-Reparaturen.
Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebes.
Ruß- und Funkenfänger.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen.
Ausführung unter Garantie.
Geschäft gegründet 1875. 2559

Verkäuferinnen

finden sofortige Stellung. 3022

Carl Kaskel & Co.

Geschäftsräume, zu jedem Zweck sich eignend, sind Ecke Mühlen- und Naumannstraße preiswerth zu vermiethen bei 17094 **Reinstein.**

Stellen-Angebote.

Hamburger Caffee-

Kommissions-Geschäft sucht tüchtigen bei Grossisten gut eingeführten

Agenten.

Prima Referenzen nothwendig. Off. sub H. c. o. 1783 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.** 3000

Großer Verdienst.

Für den Vertrieb von **Thürschließern,** besten Systems, für **eigene Rechnung** wird eine bei **Bauherren** und **Hausbesitzern** eingeführte sichere Persönlichkeit von ein. groß. leistungsfähigen Fabrik Berlins gesucht. Adressen sub J. Z. 1662 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. erbeten. 2996

Ein solider 2988

Wirthschaftsbeamter

mit guten Zeugnissen, evang., mit Zuckerrübenbau bekannt, findet hierselbst am 1. April Stellung. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Gehalt bei freier Station exkl. Wäsche 400—500 M.
Slaboszewo bei Kaisersfelde.

Tiedemann.

Für eine große Rohzuckerfabrik der Provinz Posen wird ein **tüchtiger** mit der doppelten Buchführung betrauter der polnischen Sprache mächtiger [3008

zweiter Buchhalter gesucht.

Stellung dauernd. Antritt zum 1. April d. J. Offerten nebst Zeugnißabschriften unter **E. 73** an die Expedition dieses Blattes.

Ein tüchtiges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau, mosaisch und zur Mithilfe in meinem Schankgeschäft, der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. April

Simon Rosendorff
in Wronke. 3005

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Buchbindergehülfe

findet dauernde Stellung bei **P. Wilcke,** Wasserstr. 27, II.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet vom 1. April cr. ab Stellung in meinem Versicherungs-Bureau.

Ludwig Manheimer,
3036 Theaterstr. 2.

Für mein Leinen-, Damen-Confection- und Modewaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. 3006

S. L. Nothmann,
Rawitsch.

Colonialwaaren-Engros-Geschäft

in einer Provinzialstadt neu zu gründend, sucht per 1. April cr., einen erfahrenen und tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

jung. Mann,

der gründliche Branchekenntnisse besitzt, mit Comtoirarbeiten vertraut ist und sich für kleine Reisen eignet. 2949

Bewerbungen, denen Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüche und möglichst auch Photographie beizufügen sind, unter **A. B. 500 postlagernd Bromberg.**

In demselben Geschäft findet ein junger Mann (Zeugn. für einj. freiw. Dienst) als

Lehrling

Stellung. Selbstgeschriebene Offerten unter obiger Chiffre.

Lehrling

von Ostern ab sucht

Emil Bauer,
Blechlackirer u. Schriftmaler,
Büttelstraße 18. 2847

Lehrling

mit guter Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig, findet Aufnahme in der Drogenhandlung von 2941

W. Lompa,
Schrimm.

Lehrling 3007

mit guter Schulbildung, der polnisch u. deutsch spricht, findet gute Ausbildung in einem größeren

Kolonial-, Manufaktur- und Schuhwaaren-Geschäft

der Provinz Westfalen. Gefl. Offerten bef. d. Exp. d. Blattes unter R. 3007.

Stellen-Gesuche.

Forstlehrlingsgesuch

im königl. Forst. für meinen besonders kräftigen Knaben, Tertianer, April oder Mai. Familien-Anschluß erbeten. Offerten bitte S. 100 postlag. Koschmin.

Vom 1. April suche als **Buchhalterin oder Kassirerin** Stellung. Offerten unter **L. K. 5** postlagernd. 3024

Ich suche auf sogl. oder später Stellung als Kassenbote, Bureaudiener (mit Centralheizung vertraut), Schreiber oder dergl. bei bescheidenen Ansprüchen. 3025

Julius Gleiniger,
Ober-Wallstraße 3, Keller.

Ein j. geb. Mädchen s. Stellg. z. 1. April bei einer alleinstehenden Dame od. als Kinderfrl. Offerb. unter **A. Z. 83** i. d. Exp. d. Posener Zeitung. 3020

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.